Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 3. Breslau, Sonnabend den 4. Januar 1845.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Bekanntmachung.

Die lebhaften Besorgnisse, von welchen seit dem Zusammentritt der geistlichen Provinzial-Synode die Gemüther so vieler unserer Mitbürger wegen Gefährdung evangelischer Glaubens- und Gewissens-Freiheit besonders aus Veranlassung mehrerer, dieser Synode mitgetheilten, die Erhaltung der Einheit der Lehre, die Art und Weise seelsorgerischer Thätigkeit und die Kirchen-Disciplin betreffenden Anträge der Kreis-Synoden, ergriffen worden waren, hatten uns und die Stadtverordneten-Versammlung bewogen, bei des Königs Majestät gegen die Tendenz solcher Vorlagen mit der Bitte ehrfurchtvollst Vorstellung zu machen: Alles abzuwenden, was unsere evangelischen Gemeinden in ihren theuersten, in der heiligen Schrift gegründeten, unveräußerlichen Rechten irgendwie beeinträchtigen könnte.

Allerhöchstdieselben haben dieses unser Bittgesuch in Gnaden aufzunehmen und durch Cabinets-Ordre vom 9. December c. dem Herrn Minister der geistlichen Angelegenheiten zu befehlen geruht, uns über das Mißverständniß zu belehren, aus welchem allein jene Befürchtungen hervorgegangen seien.

Demzufolge ist uns von Sr. Excellenz dem Herrn Minister der geistlichen Angelegenheiten unterm 16. December c. eröffnet worden: daß diejenigen Anträge und Wünsche einzelner Kreis-Synoden, welche besonders beunruhigend erschienen, keinesweges zu ministeriellen Vorschlägen erhoben, sondern lediglich deshalb der Provinzial-Synode mitgetheilt worden seien, damit einerseits diese das ganze Material der Kreis-Synodal-Protokolle einer freien, selbstständigen Prüfung und Sichtung unterwerfen könne, andererseits aber keiner Kreis-Synode durch Ausscheiden einzelner Urtheile, Wünsche und Anträge von der weitern Besprechung der Provinzial-Synode Anlaß zur Beschwerde über Hemmung freier Meinungs- und Gewissens-Aeußerung gegeben werde. Dieses Verfahren sei um so unbedenklicher gewesen, als auch die Anträge der Provinzial-Synode selbst einer sorgfältigen Prüfung der höchsten Instanz der kirchlichen und, in so weit irgend bürgerliche Verhältnisse berührt würden, der bürgerlichen Gesetzgebung unterlägen.

Se. Excellenz haben diese dankenswerthe Eröffnung mit dem aufrichtigen Wunsche — welchem wir uns aus voller Ueberzeugung anschließen, — begleitet: daß dieselbe zur völligen Beruhigung dienen und daß der oberen Verwaltung der kirchlichen Angelegenheiten in Absicht der Fürsorge für Aufrechterhaltung der Gewissensfreiheit, der Union, dieses großen Werks, welchem Se. Majestät der König Ihre volle schützende Pflege angedeihen lassen und für eine segensreiche Entwickelung des evangelischen kirchlichen Lebens vertraut werden möge.

Breslau den 31. December 1844.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß des gewerbetreibenden Publikums: daß die Gewerbesteuer-Scheine für das Jahr 1845 vom 2. Januar ab in der Gewerbe-Steuer-Kasse zur Empfangnahme bereit liegen.

Wir erinnern hierbei zugleich daran, daß die Gewerbesteuer stets in den ersten 8 Tagen jeden Monats voraus bezahlt werden muß, doch wird deren Vorausbezahlung auch auf mehrere Monate angenommen. Wer die rechtzeitige Berichtigung der Steuer unterläßt, hat sich die daraus entstehenden unangenehmen Folgen selbst beizumessen.

Breslau den 27. Dec. 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Auf höhere Veranlassung wird hierdurch bekannt gemacht, daß die polizeiliche Verordnung vom 11. October d. J., wonach

der tägliche Markt um 12 Uhr Mittags als beendet angesehen wird und alle diejenigen Verkäufer, welche länger als bis 12 Uhr ihre Wochenmarkt-Artikel feilbieten, als solche betrachtet werden müssen, welche einen stehenden Handel hierselbst betreiben und daher zur Entrichtung der Gewerbesteuer und insofern zum Betriebe des Gewerbes hierselbst das Bürgerrecht erforderlich ist, auch zu dessen Gewinnung verbunden sind,

hinsichtlich der gesetzlichen Folge, welche die Uebertretung dieser Bestimmung nach sich zieht, dahin modificirt wird, daß

diejenigen Verkäufer, welche länger als bis 12 Uhr ihre Wochenmarkt-Artikel feilbieten, nicht als Gewerbesteuer-Contravenienten behandelt und bestraft, sondern als Polizei-Contravenienten in eine Polizeistrafe von 1 bis 5 Rthlrn. werden genommen werden.

Bei der Ausnahme, daß in den letzten drei Tagen vor Weihnachten die Mohnhändler und am grünen Donnerstage die Honighändler an diesen Tagen bis Abend feil haben dürfen, behält es sein Bewenden.

Breslau, den 25. December 1844.

Das Königl. Polizei-Präsidium und der Magistrat.

Uebersicht der Nachrichten.

Bekanntmachung des Breslauer Magistrats über die Provinzial-Synode. Ober-Censurgerichtliches Urtheil. Schreiben aus Berlin (die Schneidemühler neue Gemeinde). Aus Posen, Königsberg, Oletzko, Münster und vom Rhein. — Aus Speyer, Nürnberg und Leipzig. — Aus St. Petersburg, Moskau und von der poln. Grenze. — Schreiben aus Paris. — Aus Madrid. — Schreiben aus London und Liverpool. — Aus Brüssel. — Aus Luzern. — Aus Rom.

Ober-Censurgerichtliches Urtheil.

Breslau, 1. Januar. 1845. Als ich am 7. Dec. im Namen der Schlesischen Presse einen Aufruf an den hiesigen Domprediger Herrn Förster ergehen ließ,

seine von der Kanzel — dem Verkündigungsorte christlicher Liebe — unter das Volk geschleuderte und nachmals durch den Druck vervielfältigte Denunciation der Presse auf Hochverrath und Umsturz aller Ordnung nunmehr auch speziell zu beweisen, wenigstens aber die Aufsätze zu nennen,

mußte meine Aufforderung ohne die von mir als Beweise der Denunciation citirten Stellen aus der Försterschen Predigt erscheinen. Auf meine am 7. Dec. geführte Beschwerde bei dem Hohen Ober-Censurgerichte hat mir dasselbe laut Urtheil vom 24. Dec. den Abdruck jener incriminirten Stellen gestattet. Sie sind in dem Folgenden mit fetter Schrift bezeichnet:

Sie aber, Herr Domherr Förster, fordere ich im Namen der Schlesischen Presse auf, Sich zu erklären, wen Sie unter folgenden Worten Ihrer Gemeinde und allen denen, die Ihre Predigt lesen, als Hochverräther denunciren (Seite 16).

„Und meint Ihr ferner, daß die Kirche, und wäre es möglich, ihre Herabwürdigung und Zerstörung, der letzte Zweck ist, den Jene verfolgen? Nicht vielmehr der Umsturz aller gesellschaftlichen Ordnung, die Umwälzung der Staaten, die Herabwürdigung des Königthums? Meine Geliebten! Ob Ihr an einen Gott glaubt, oder nicht; ob Ihr der Kirche Christi angehört oder nicht; ob Ihr so oder anders Eure Andacht verrichtet: das kümmert unsere Freiheitsmänner wenig; aber der Damm, den Christi Glaube und Christi Religion gegen ihre Entwürfe erhebt, der ist ihnen im Wege; daher ihr reger Eifer gegen allen christlichen Offenbarungsglauben gerichtet ist, wo sie denselben immer vorfinden mögen. Weil aber die Kirche die Trägerin dieses Glaubens ist, weil sie die Grundfeste ist, auf welcher die Säulen des Staates sicher ruhen, daher ist aller Groll und aller Eifer zuerst und vorzugsweise gegen sie gerichtet. Ist einmal diese feste Burg, der Fels des Herrn, niedergeworfen, dann, meinen sie, mit den übrigen Schutzwehren bald fertig zu werden, und ihren langersehnten Freiheitsbaum endlich triumphirend aufrichten zu können."

Sie wollen Sich nach Ihren eigenen Worten (S. 9.) auf einen Beweis für die Schlafsucht der Schlesischen Katholiken beschränken, auf die Wirksamkeit der Presse, **ganz besonders auch der unserer Provinz.** Sie fordern ferner S. 13. die Schlesischen Katholiken auf, die Schlesische Presse nicht mehr durch ihre Beiträge zu unterstützen. Wer sind also die „Jene," die Sie der schlimmsten Verbrechen anklagen? Erkären Sie Sich deutlich: sind es die Mitarbeiter der hiesigen Zeitungen? Sie haben den Muth gehabt, eine moralische Person, die Presse, anzuklagen; zeigen Sie auch nun den Muth, diejenigen zu nennen, denen Sie im Stande sind, Rechenschaft von Ihren Worten zu geben. Und sollten Sie deren Namen nicht wissen, so bezeichnen Sie diejenigen Aufsätze in Schlesischen Blättern, denen Sie jene hochverrätherischen Tendenzen unterlegen. Sie müssen dies können, denn es läßt sich wegen der Heiligkeit des Ortes annehmen, wo Sie Ihre Worte gesprochen, daß Sie Sich jedes derselben, zumal da sie eine so schwere Anklage enthalten, wohl überlegt haben und im Stande sind, von jedem Rechenschaft zu geben. Oder sollten es nur leere Phrasen, oratorischer Prunk sein, mit dem Sie die Herzen Ihrer Zuhörer bestechen wollten? Fast möchte man es glauben, wenn man die Ihrer Anklage folgenden Worte liest: (S. 17.)

„Ich sage nicht, und würde füchten, mich zu versündigen, wenn ich es sagen wollte, daß Viele, die mit Wort und Schrift, besonders bei ihren Anfällen gegen die Kirche, diesem Zwecke dienen, sich dessen immer bewußt wären; oft handelten sie so lediglich vom Schwindel des Zeitgeistes hingerissen, und wissen noch kaum, wohin ihre Bestrebungen führen werden; aber die Erfahrung lehrt es, wohin sie führen. Blickt auf Frankreich hin. Zeichen, wie wir sie jetzt bei uns wahrnehmen, waren die ersten Sturmvögel, die das darauf folgende Unwetter verkündigten; erst verhöhnte man die Priester, machte die Kirche unwirksam, trat den christlichen Glauben unter die Füße und betete die Göttin der Vernunft an, — was darauf folgte, Ihr wißt's, es steht mit blutigen Buchstaben in der neuesten Geschichte geschrieben."

Außerdem hat mir das Ober-Censurgericht noch durch dasselbe Urtheil die Veröffentlichung folgender (ebenfalls durch fette Schrift bezeichneten) Wörter und Stellen gestattet:

Der Domherr, Domprediger, fürstbischöfliche Vicariats-Amts- und Konsistorial-Rath Förster, ein Mann, dessen Predigten bis vor wenigen Jahren fast mehr von Protestanten als von Katholiken besucht waren, hat das Beispiel einiger **zelotischen** Priester am Rheine nachgeahmt.

Ist's nicht darum, daß ihr die Schlesische Presse ehret, weil sie die bestehende Ordnung aufrecht zu erhalten strebt, indem sie Mißbräuche zu entfernen bemüht ist, die das Ansehen des Staates wie der Kirche untergraben **und sie stürzen** könnten; weil sie am Fortschritte arbeitet, **da sie den Umsturz verhindern will;** weil sie für Licht und Wahrheit kämpft, da sie meint, daß Finsterniß und Lüge die schlimmsten Feinde der bestehenden Ordnung seien?

Und dennoch hat es Herr Domprediger Förster Angesichts Schlesiens gewagt, seine Blitze von der Kanzel herab gegen die Presse zu schleudern! Wodurch hat sie sich nun das Anathema dieses Predigers zugezogen? Nicht weil sie die Religion angegriffen, — das that sie nicht, — auch nicht darum, weil sie die katholische Kirche verletzt, — das that sie auch nicht —, sondern nur, weil sie gegen die Mißbräuche der Kirche — gleich viel welcher — **gleich wie gegen alles Schlechte und Verderbliche** Partei genommen; weil sie es nicht zulassen wollte, daß man das Vollkommene und Reine weges des ihm anklebenden irdischen Schmutzes verwerfen solle; **weil es ihr daran liegt, daß nicht Wahn und Aberglauben für die Stützen der Religion ausgegeben und das Volk getäuscht werde durch diejenigen, die zu Leitern seiner Seelen bestimmt sind.** Haben nicht Katholiken genug in allen Blättern Deutschlands wie Schlesiens gesprochen, als es galt, einen Mann zu vertheidigen, der den Muth hatte, die Ehre Deutschlands öffentlich zu retten, der es wagte, **dem** öffentlich**en Aergerniß** gegenüber zu treten, er, ein Einzelner, der ganzen hierarchischen Macht!

Die Lüge hat nimmer Bestand. **Und so** mögen diejenigen, welche das Licht hassen, weil es sie blendet, ferner reden und schreiben; das Licht wird dennoch durchbrechen, und wäre es von den dichtesten Mauern umschlossen.

Endlich ist durch dasselbe Urtheil der Ausdruck „wer historische Facta so **dar**stellt" auf seine urspüngliche Fassung: „wer historische Facta so **ent**stellt" zurückgeführt worden.

Bis heute ist Herr Domprediger Förster noch die Beweise für seine Anklage schuldig geblieben.

Behnsch.

Inland.

Berlin, 2. Januar. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kreis-Justizrathe und Land- und Stadtrichter **Wiesner** zu Liebstadt, dem Notar **Frentz** zu Bergheim und dem Regiments-Arzte beim ersten Garde-Ulanen- (Landwehr-) Regiment, Dr. **Weiß**, den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Den Gebrüdern **Gustav** und **Eduard Semper** zu Werden ist unter dem 24. December 1844 ein Patent „auf eine mechanische Vorrichtung zum selbstthätigen Umlegen der Kardeneisen an Rauhmaschinen, in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung", auf acht Jahre von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Se. Durchlaucht der Fürst **Alexander zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein** ist von Hannover hier angekommen.

Der General-Major und Commandeur der 5ten Division, **von Pochhammer**, ist nach Frankfurt a. d. O. abgereist.

⁂ **Berlin**, 1. Januar. — Heute am frühen Morgen begaben sich die Herren Staatsminister, so wie die Generäle der Garnison von Berlin und Potsdam nach dem Schlosse Charlottenburg, um den Majestäten ihre Glückwünsche zum neuen Jahre zu bringen. Am gestrigen Sylvesterabend fanden zahlreiche öffentliche Ballfeste und andere Vergnügungen statt. Stark besucht und brillant war die im Kroll'schen Lokal veranstaltete Redoute. Ueberhaupt hatte sich dieser Vergnügungsort in den Tagen zwischen dem Weihnachtsfeste und dem Neujahr eines außerordentlich zahlreichen Besuches zu erfreuen, und es hat sich derselbe auch durch wirklich sehr geschmackvolle Dekoration seiner oberen Säle, deren weite Räume ganz vortrefflich zu der wohlarrangirten Weihnachtsausstellung sich eigneten, dieses Mal einen vollständigen Sieg über die Nebenbuhler verschafft. Doch dürfen wir nicht vergessen, auch des sehr erweiterten und nicht minder reich und geschmackvoll dekorirten Speise-Lokal des Herrn Milentz unter den Linden zu erwähnen, daß schon seit langen Jahren unter der bekannten Firma Jagor, der Sammelplatz aller vornehmen und reichen Gourmands ist. In den Pallästen des Prinzen von Preußen und des Prinzen Carl fanden in den letzten Tagen größere Assembleen, und in den letzteren auch ein sehr sinniges Kinderfest statt. Außerordentlich großartig ist die Haushaltung des zu sehr bedeutenden Einkünften gelangten englischen Gesandten, Grafen von Westmoreland, in neuester Zeit geworden. Es reihten sich hier in den letzten Tagen Diners an Diners, während auf der andern Seite sehr wenig andere Mitglieder unsers fremden diplomatischen Corps große Gesellschoften sehen, oder was man sagt, offene Häuser machen. Besonders still und zurückgezogen leben die Gesandten von Oesterreich und von Frankreich, der Graf von Trautmannsdorf und der Marquis von Dalmatien. Viele Theilnahme fanden, trotz den sich häufenden Gelegenheiten die Werke der Milde zu üben, die Ausstellungen und Ausspielungen für Waisenhäuser und Stiftungen. So war namentlich auch die für das Friedrichsstift, zu dessen Besten der Oberschenk Baron von Arnim Excellenz, wieder auf eine sehr loyale Weise seine Wohnung hergegeben hatte, sehr berücksichtigt. Auch am heutigen Neujahrstage waren fast sämmtliche Kirchen wieder von Menschen überfüllt, und manche treffliche Kanzelrede erbaute die Gemüther der Andächtigen. — In administrativer Beziehung war das Jahr 1844 sehr merkwürdig. Es brachte zahlreiche Veränderungen in den Einrichtungen wie in das Personal der Central- und der Provinzial-Verwaltung. Viele neue und wichtige Gesetze sind promulgirt und Staatsverträge wurden zur Beförderung und Belebung des öffentlichen Verkehrs, des Handels und der Gewerbe geschlossen. Berlin bot Deutschland, ja ganz Europa zum ersten Mal den schönen Anblick der Ausstellung der Erzeugnisse deutscher Industrie, und mit unausgesetztem Eifer wurde den Künsten, wie den Wissenschaften die Hand zum weiteren Fortschreiten geboten. Was die Personal-Veränderungen betrifft, so sahen wir einen geehrten Staatsminister aus dem Kreise seines Berufes ausscheiden und sich in das Privatleben zurückziehen. Ein Anderer trat aus seinem Geschäftskreise in eine andere nicht minder hohe und ehrenvolle Stellung, und zwei hohe Staatsbeamten wurden an die Spitze erledigter Departements gestellt. Viele ehrenwerthe Männer und hochverdiente Staatsdiener entriß der Tod unserer Mitte. Wir erinnern hier nur an die Namen Borstell, Röder, Lützow, Truchses. Vincke und Streckfuß. An Leiden und Jammer war das geschiedene Jahr nicht arm, zu der durch die Zeitumstände herbeigeführten Noth unserer schlesischen Weber gesellten sich die Wunden, welche das Element den Bewohnern der Niederungen in Preußen schlug. Auch wurden wieder viele größere und kleinere Wohnplätze durch Feuersbrünste bedroht oder beschädigt.

(Königsb. Z.) Der Nachricht: „Es seien 60,000 Thlr. zur Verbesserung der Gehalte der Justiz-Beamten von Neujahr 1845 ab, angewiesen worden," kann jetzt mit Bestimmtheit widersprochen werden, da vor Kurzem das Justiz-Ministerial-Rescript angekommen, nach welchem der Etat für die Justiz wiederum auf ein Jahr prolongirt worden ist. Jener Gehaltserhöhungen und Remunerationen haben sich — jetzt wie immer — nur die Regierungs-, Steuer- und Post-Beamten zu erfreuen gehabt.

(Voss. Z.) Neu eingegangene Nachrichten aus Schneidemühl bestätigen den günstigsten Fortgang des dortigen neuen Christenverbands. In der Weihnachtswoche hat **Cerski** nach Beendigung des feiertäglichen Gottesdienstes in Gegenwart vieler Katholiken und Protestanten den **ersten Taufakt nach neuem Ritus** vollzogen. Die üblichen Teufelsbeschwörungen und die schismatische Salbung der römischen Kirche sind dabei weggeblieben. Das Gotteshaus ist so besetzt gewesen, daß es den Versammelten an Raum gebrach. Ueberhaupt stellt sich bei der täglich mehrenden Zahl der apostolischen Glaubensgenossen ein geräumigeres Andachtshaus als dringendes Bedürfniß heraus. Man findet in der Beschränktheit der bisherigen Lokalität für den Gottesdienst hin und wieder noch ein Hinderniß für den Hinzutritt zu demselben und zweifelt nicht, daß nach Hinwegräumung desselben der apostolische Christenverband binnen Kurzem nicht nur die ganze katholische Gemeinde der Stadt Schneidemühl, sondern auch die Pfarrmitglieder vom Lande umfassen werde. Es läßt sich daher wohl voraussetzen, daß diejenigen, welche dem in Schneidemühl vorbereiteten Fortschritte ihre unzweideutige Anerkennung haben angedeihen lassen, auch nach dem Vorgange **Brombergs** und anderer Städte, mit dazu beitragen werden, die Anhänger des neuen Glaubensbekenntnisses in ihren äußeren kirchlichen Bedürfnissen zu unterstützen.

Posen, 23. Dec. (A. Z.) Die neue Gemeinde, die in Schneidemühl gegenwärtig einige 30 Glieder zählt, hat von der Regierung, so viel bekannt geworden, noch keine Antwort auf ihren Antrag um Duldung erhalten; dagegen wird, wie es heißt, in den nächsten Tagen eine offizielle Widerlegung ihres durch den Druck veröffentlichten Glaubensbekenntnisses von Seite des hiesigen Dom-Kapitels erscheinen.

Aus dem Großherzogthum Posen, 26. Dec. (O.-P.-A.-Z.) Mit jedem Tage mehren sich die Zeitungsartikel aus und über Schneidemühl; die dortigen Schismatiker stehen nebst Ronge zur Zeit in vorderster Linie und die Tagesliteratur, der schon der Lebensborn mitunter zu versiegen drohte, ist erfreut, daß ein Städtchen in unserer Provinz mit zweitausend Einwohnern ihr eine nachhaltige Nahrungsquelle eröffnet hat. Der entfernten Leser wegen dürfte es aber wohl nicht unangemessen sein, den objectiven Thatbestand einmal ohne subjective Staffage darzulegen, da jene aus den bisherigen Berichten die Wahrheit schwer herausfinden dürften. Zunächst muß bemerkt werden, daß alle Adressen und Demonstrationen von Akatholiken der Sache der Schneidemühler Dissidenten kein Gewicht verleihen können; es wäre jedenfalls besser, die Protestanten verhielten sich ganz parteilos dabei und ließen diese neue Erscheinung im Schooße des Katholicismus sich selbst durcharbeiten. Es fragt sich daher bloß: welche Bedeutung hat diese Häresie bei den Katholiken? Diese zerfallen in drei Fractionen: die erste und bei weitem zahlreichste bilden die Römisch-Katholischen — fast der gesammte Clerus und drei Viertel aller Laien. Diese verdammen den neuen Propheten als einen Irrlehrer, als einen Sünder, den der **stimulus carnis** zum Abfall getrieben; sie spotten über die ganze Erscheinung und halten sie wohl gar für eine spaßhafte Komödie, um die Langeweile des Tages zu kürzen. Letzteres scheint jedoch nicht wahre Meinung, sondern nur eine Ausflucht simulirter Gleichgültigkeit zu sein. Um ihre Rolle mit Consequenz durchzuführen, müssen sie das Ereigniß ganz ignoriren und als transitorisch ansehen; dessen ungeachtet greifen sie doch oft zur Waffe und suchen den Feind aus dem Felde zu schlagen, bislang hat es ihnen aber noch an einem tüchtigen Feldherrn gefehlt und die verkündeten Siege sind fast eben so viele Niederlagen gewesen, wenn auch der hyperbolische Bülletinstyl der weiland großen Armee trefflich nachgeahmt worden ist. Die zweite ziemlich zahlreiche Fraction umfaßt die wirklich oder scheinbar Indifferenten. Sie freuen sich, einen Unterhaltungsstoff mehr zu haben, und wechseln wie gute Windfahnen täglich ihre Meinung, je nach dem Kreise und der Atmosphäre, in der sie sich bewegen. Sie sind Anhänger der historischen Schule und der Erfolg, wie er auch falle, ist für sie immer ein Gottesurtheil. Die dritte noch winzig kleine Fraction enthält die offenen und muthigen Freunde und Anhänger Czerski's, die von der Wahrheit ihrer Sache durchdrungen sind und sich bereit zeigen, für die neue Lehre Gut und Blut einzusetzen. Ihre Zahl wächst langsam, aber sie wächst, und das ist schon bezeichnend genug. Ein günstiges Ereigniß, ein glücklicher Zwischenfall, und Hunderte, die jetzt noch auf der Warte stehen, werden ihre Reihen verstärken, denn der Glaubensmuth hat epidemische Kraft. Es verlautet jetzt, der Staat werde in der Sache Nichts thun, sondern sie als eine Gewissensangelegenheit des Einzelnen ansehen. Bestätigt sich dies, wie es jetzt allerdings den Anschein hat, so wird die neue Häresie bold um sich greifen und es wird der specifisch römischen Fraction schwer gelingen, sie wieder auszurotten. Was Czerski selbst anlangt, so ist er von der Wahrheit seiner Ansichten durchdrungen und hat die Verbreitung derselben zu seiner Lebensaufgabe gemacht. Seine Gegner werfen ihm vor, daß nur der **stimulus carnis** ihn zum Abfall verleitet; wie weit dies wahr ist, vermag ich nicht zu entscheiden, denn wer kann in das Innere des Menschen blicken; jedenfalls glaube ich jedoch auch, er hätte besser gethan, nicht mit einer Heirath zu debutiren. Dadurch hat er seinen Gegnern eine bedeutende Blöße gezeigt, auf die sie denn auch ihre Bolzen richten.

Königsberg, 22. December. (N. K.) In Bezug auf die schwebende Untersuchungssache einer bekannten Duellangelegenheit ist zu berichten, daß höheren Orts jede Theilnahme für den Lieutenant v. L. energisch desavouirt wird, und daß man den Befehl ertheilt hat, keinerlei Rücksicht obwalten zu lassen. — Die Vorarbeiten zur Eisenbahn zwischen hier und Berlin sind schon weit gediehen.

Oletzko, 26. December. (Königsb. Z.) Nachstehendes wohlverbürgtes Curiosum ist werth, dem größern Publikum mitgetheilt zu werden: Der hiesige Kaufmann E. reiste vor einiger Zeit nach der polnischen Gouvernementsstadt Suwalki, um von mehreren Geschäftsfreunden ausstehende Gelder einzufordern. Nach beendetem Geschäfte kehrt er Abends in sein Quartier zurück und begiebt sich daselbst in das zahlreich gefüllte Gastzimmer. Hier trifft er einen Bekannten, theilt diesem bei einem Glase Thee und einer Cigarre das Resultat seiner zum größten Theil fruchtlosen Bemühungen mit und schließt mit den Worten: „Was ist zu machen? Wo Nichts ist, da hat der Kaiser sein Recht verloren!" Kaum ist jedoch dieser, dem Ohre eines treuen russischen Unterthanen allerdings mehr denn corrosiv klingende, übrigens ächt deutsche Trostspruch seinen unvorsichtigen Lippen entflohen, als der befreundete Gastwirth ihm winkt, sich schleunigst zu entfernen, da er bemerkt hätte, wie ein ihm als geheimer Polizist bekannter Mann bei jenen Worten das Zimmer verlassen, wahrscheinlich um die Arretirung des E. zu bewirken. E. folgt dem Winke, und noch zu rechter Zeit; denn wenige Minuten darauf kehrt der Herr geheime Staatssicherheitswächter mit zweien Häschern wieder und fragt nach dem deutschen Herrn, welcher so frech und vernehmlich (in den russischen Gasthäusern waltet bekanntlich nur die sittsamste Ruhe) zu behaupten gewagt: „des Kaisers Majestät habe sein Recht verloren." Doch unser Freund E. war glücklicher Weise bereits über alle Berge.

Münster, 26. December. (F. J.) Der Erzbischof von Köln, Freiherr v. Droste, ist seit seiner Rückkehr von Rom weniger zugänglich als früher, und wie man aus guter Quelle versichern hört, soll derselbe weniger heiter gestimmt sein, als vor seiner Reise.

Vom Rhein, 27. December. (F. J.) Der königl. preußischen Regierung zu Koblenz ist seit einiger Zeit zur Wahrung der kirchlichen Interessen ein Commissar des Bischofs Arnoldi von Trier in der Person des dortigen Stadtpfarrers Holzer mit dem Titel eines geistlichen Rathes beigeordnet worden.

Deutschland.

Hannover, 30. December. — Seit gestern ist der öffentliche Durchgang durch die Höfe des königl. Residenzschlosses verboten.

Osnabrück, 23. Decbr. — Heute traf der norddeutsche Mäßigkeitsapostel, Caplan Seling, nachdem er zuletzt in der Niedergrafschaft Lingen und im Kreise Meppen sein segensreiches Wirken entfaltet hatte, wieder hier ein.

München, 15. December (U. S.) Hier ist ein allmein geachteter katholischer Geistlicher an der Heiligengeistkirche und Schulinspector, Namens Kolb, zur evangelischen Kirche übergetreten.

Speyer, 28. December. (F. J.) Wir sehen jetzt in fast allen Gegenden Deutschlands den katholischen Klerus mit Petitionen zur Beschränkung der Tagespresse auftreten. Man sieht hieraus, wie enge die ultramontane Partei in den verschiedensten Gegenden Deutschlands verbunden ist. Nach zuverlässigen Nachrichten soll es in einer süddeutschen Hauptstadt wirklich im Plane sein, diesen Gesuchen zu willfahren. Geschieht dieses, so haben die Ultramontanen wieder freies Spiel, indem denselben eine bedeutende Anzahl kirchliche Blätter und die Mittel zu Gebote stehen, dieselben allenthalben zu verbreiten. Ob damit aber die religiösen Interessen Deutschlands, die Einheit und Wohlfahrt des Vaterlands wohlberathen sei, ist eine Frage, worauf die Zukunft ohne Zweifel eine ungünstige Antwort geben wird!

Nürnberg, 27. December. — Die am jüngst vergangenen Thomastage vorgefallenen Streithändel unter den Erlanger Studenten nehmen nun eine sehr ernstliche Wendung und zwar gegen die Polizeisoldaten hiesiger Stadt, welche unbefugter Weise von ihren Säbeln Gebrauch gemacht haben, so daß Verwundungen die Folge waren, welche die Untersuchungen von dem bloß polizeilichen Untersuchungsfelde auf das kriminalistische Gebiet überweisen.

Karlsruhe, 28. December. (M. J.) Der erst kürzlich ernannte Präsident des Ministeriums des Innern, **Eichrodt**, wurde gestern in der Staatsministerial-Sitzung vom Schlagfluß getroffen und ist heute früh gestorben.

(G. H. Z.) Eine gestern erschienene großherzogliche Verordnung vom 23sten d. M. verfügt die Organisation eines Staatsrathes.

Leipzig, 31. Decbr. (D. A. Z.) Ein Blick auf die Liste der jetzt regierenden **Souveraine** zeigt, daß von den **zweiundfunfzig** Souverainen europäischer Abkunft (unter denen der Kaiser von Brasilien) beim Beginn des Jahres 1845 **drei** über 70 Jahre alt sind, nämlich der Papst, welcher 79¼ Jahr alt und seit dem Tode des Königs Karl Johann von Schweden der Nestor aller regierenden Herren in Europa ist, der König von Hannover, welcher 73 Jahre 7 Monate, und der König der Franzosen, welcher 71¼ Jahr alt ist. Von den übrigen sind **zehn** (worunter der König von Württemberg, der Kurfürst von Hessen und die Großherzoge von Hessen-Darmstadt, Mecklenburg-Strelitz, Sachsen-Weimar und Oldenburg) 60—70 Jahre; **vierzehn** worunter der Kaiser von Oesterreich, die Könige von Bayern, Dänemark, der Belgier und der Niederlande, so wie der Großherzog von Baden) 50—60 Jahre; **dreizehn** (worunter der Kaiser von Rußland, die Könige von Preußen, Sachsen, Sardinien und Schweden, der Großherzog von Toscana) 40—50 Jahre; drei (worunter der König beider Sicilien) 30—40 Jahre; **sieben** (nämlich der Großsultan, der König von Griechenland, die Königinnen von Großbritannien und Portugal, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, die Herzoge von Nassau und Sachsen-Koburg-Gotha) 20—30 Jahre; endlich **zwei** nur 10—20 Jahre alt, nämlich der Kaiser von Brasilien, welcher 19 Jahre 1 Monat, und die Königin von Spanien, welche noch nicht 14¼ Jahr alt ist.

Russisches Reich.

St. Petersburg, 24. Decmbr. (Spen. Z.) Ein kais. Tagesbefehl vom 14. d. lautet: „Der Chef der 19. Infanterie-Division, Gen.-Lieutenant Baron Rennenkampf hat dem Kaiser absichtlich einen falschen Bericht vorgelegt, in welchem er viele Personen namhaft macht, die sich in einem Gefecht gegen die Bergvölker bei dem Aul Blrik ausgezeichnet haben sollen, die aber gar nicht bei demselben betheiligt waren. Zum Beispiel für andere ist er dafür seiner Charge zu entsetzen und einem Kriegsgericht zu übergeben. Dem jungen Fürsten Dolgorucky, der bekanntlich bei seiner Rückkehr aus Paris im Mai 1843 wegen einiger, wider die Tendenz unserer Staatsverfassung gerichteter, dort herausgegebener Schriften, in Kronstadt verhaftet, hier verurtheilt und in die Gouvernementsstadt Wjätka verbannt ward, hat der Kaiser jetzt verziehen, ihn seines Exils entlassen und ihm freigestellt, sich überall, wo es ihm beliebt, im Reiche aufzuhalten, mit Ausnahme des jedesmliagen Ortes, wo die kais. Familie residirt. In der Provinz Kaspien ereignete sich Ende Augusts d. J. das merkwürdige Phänomen, daß ein Berg in der Nähe der Provinzialstadt Schamacha, an einem stillen, heitern Morgen plötzlich eine Masse, stark mit Naphta geschwängerter, Lava auswarf, was beinahe dreiviertel Stunden währte. Die ausgeworfene Lava dehnte sich auf eine weite Strecke aus; in den entstandenen Erdspalten zeigte sich Wasser von sehr salzigem Geschmack. Nach beendetem Auswurf fand man aber weder Naphta-Brunnen, noch Krater.

St. Petersburg, 26. December. (Voss. Z.) Ein höchstconfirmirtes Gutachten des Reichsraths enthält über die künftigen Verhältnisse derjenigen in Rußland sich aufhaltenden **Preußen**, die nach den neuesten Bestimmungen der dortigen Regierung ihr Unterthanen-Recht bereits verloren haben, nachstehende Anordnungen: 1) Allen in diese Cathegorie gehörenden Individuen wird, vom Tage dieser erlassenen Verfügung an gerechnet, ein dreijähriger Termin anberaumt, binnen welchem sie einen Erwerbszweig zu wählen und in die Unterthanenschaft Rußlands zu treten haben, oder dasselbe verlassen sollen. 2) Diejenigen von ihnen, die während dieser Frist sich keinem Gewerbe in Rußland zuwandten, auch dasselbe nicht verließen, sollen durch Maaßregeln der Regierung weggeschickt werden, nach Grundlage des 23. Artikels der am 8. Mai 1844 mit der preußischen Regierung abgeschlossenen Convention. — Sollten diese Individuen zehn Jahre oder länger in Rußland ohne Päße und Certificate ihrer Herkunft verbracht haben, in Folge dessen die preußischen Grenzbehörden nach Vorschrift erwähnten Artikels sie nicht mehr annehmen, so soll mit ihnen wie mit gewöhnlichen Landstreichern verfahren werden. 3) Diese Verordnung hat unterdessen nur Geltung für diejenigen im Reiche lebenden Unterthanen, die ihre Unterthanen-Rechte bereits verwirkt haben. 4) Denjenigen Preußen die dieser Rechte nach dieser erlassenen Verordnung verlustig gehn, wird eine 10monatliche Frist gesetzt, binnen welcher sie einen Beruf zu erwählen und in die Unterthanenschaft des Reichs zu treten haben, oder dasselbe verlassen müssen; erfüllen sie diese Bedingungen während der gestellten Frist nicht, werden sie aus Rußland nach Vorschrift der obgedachten Convention fortgesandt, ohne sich darüber in vorläufigen Schriftwechsel mit den preußischen Grenzbehörden zu setzen, wobei ihnen der Termin vom Tage der ihnen aus Preußen abgelaufenen Paßfristen zu rechnen ist, wenn ihnen zum Ersatz dafür von der hier accreditirten preußischen Gesandtschaft keine Schutzbriefe verliehen sind.

Moskau, im December. (H. C.) Wahrscheinlich ist es in Deutschland nicht bekannt, daß außer dem heiligen Rocke in Trier ein Stück des Gewandes des Herrn in der hiesigen Kathedrale zur Himmelfahrt Maria sich befindet. Es ist ein leinenes Zeug von ungefähr zwei Quadratzoll, von gelblicher Farbe und eigenthümlichem, grobem Gewebe. Es wurde vom persischen Schah Abbas aus der Kathedrale von Mzhnt in dem von ihm eroberten Grusien genommen und dem Czaren Michael Fedorowitsch zum Geschenk gesandt. Ein Theil von diesem Gewande befindet sich in der Kaiserl. Hofkapelle zu St. Petersburg. Bei der Taufe eines jeden neuen Mitgliedes der Kaiserl. Familie wird ihm ein kleiner Theil davon in das Kreuz, welches alle Bekenner der rechtgläubigen Kirche auf der bloßen Brust von der Taufe bis ins Grab tragen, eingelegt, um ihn während seines Lebens vor allen Uebeln zu bewahren.

Von der polnischen Grenze, 20. December. — (Brem. Z.) Es heißt, es werde ein außerordentlicher kaiserl. Commissar aus Petersburg nach dem Königreich Polen geschickt werden, der mit ausgedehnten Vollmachten versehen, manche Zustände allhier prüfen und darüber allerhöchsten Ortes Bericht abstatten soll.

Frankreich.

Paris, 27. Decbr. — Gestern Abend war so starker Nebel in Paris, daß die Brücken für Wagen gesperrt werden mußten. Der Karousselplatz bot ein seltsames Schauspiel dar, indem er voller Menschen war, die ihren Weg verloren hatten und nicht wußten, welchen Weg sie einschlagen sollten; die Kutscher mußten jeden Augenblick anhalten, indem sie eben so wenig wußten, wohin sie fahren sollten. Ueberall wurden Laternen und Fackeln angezündet und Fackelträger aufgestellt, welche den Fußgängern und Wagen den Weg zeigen sollten. Am Pont Neuf war der Nebel so stark, daß die Omnibusführer nicht mehr ihrer Pferde Köpfe sehen konnten und die Wagen weder vor noch rückwärts zu fahren wagten. In der Rue Gaillon wurde ein Arbeiter von einer Diligence niedergefahren und auf dem Fleck getödtet.

*** **Paris**, 28. December. — Die Organisation der Bureaux der Deputirtenkammer fand gestern in einem dem Ministerium günstigen Sinne statt; unter 9 Präsidenten sind 8 ministeriell, und nur 1 gehört der Opposition an, nämlich Herr Cesar Bacot, der 20 gegen 13 Stimmen erhielt. Im 4. Bureau schwankte der Sieg, entschied sich aber doch mit 19 Stimmen für Herrn Tavernièr gegen 18 Stimmen für Herrn Dufaure, der von der Opposition vorgeschlagen war. Unter den Sekretären befinden sich drei Oppositionsmänner, die Herren Jouvencel, Jules Lasteyrie und Lanjuinais. Bei der Kammerpräsidentenwahl erhielt bei dem zweiten Scrutinium Herr Sauzet 177 Stimmen und wurde zum Präsidenten gewählt. Herr Dupin hatte nur 82 und Herr Barrot gar nur 54 Stimmen.

Spanien.

Madrid, 21. Dec. — Der Senat ist gegenwärtig mit der Discussion des Reform-Entwurfes beschäftigt. Fast ohne Debatte wurde die Einleitung des betreffenden Gesetzprojectes angenommen, worin die Aufhebung des Prinzips der Volks-Souverainität ausgesprochen ist. — Im Congreß ging es heute etwas stürmisch her. Herr Mon kam mit den Führern der Opposition in heftigen Wortstreit; er ließ sich zu verletzenden Ausdrücken hinreißen, die er dann aber wiederrief, womit sich die Kammer begnügte. Mehrere Deputirte von der Opposition indeß erklärten dem Präsidenten, daß sie ihr Mandat als Deputirte niederlegen müßten.

Großbritannien.

London, 27. Decbr. — Montag fand zu Bromby in einer Kohlengrube das schreckliche Unglück statt, daß durch einen Bruch der Maschinerie, welche den Korb, worin acht Personen waren, in die Tiefe windet, dieselben alle in eine Tiefe von 400 Fuß stürzten und zu Tode geschmettert wurden.

Der Tipperary Vindicator theilt einen empörenden Vorfall mit, welcher sich bei dem Leichenbegängniß des toryistischen Earl von Limerick in der Stadt gleiches Namens zutrug. Gegen 1000 Pächter gaben dem verstorbenen Lord das letzte Geleite. Die Straßen waren voll müßigen Volks und als der Zug voran schritt, fing man schon an zu pfeifen und zu schreien. An der neuen Brücke angekommen, konnte man nicht weiter und eine Scene unbeschreiblicher Verwirrung entstand. Die Pächter wurden von dem Pöbel angegriffen und umhergezogen, von Hut und Schultern riß man ihnen die Trauerscherpen. Sogar ergriff man den Wagen Lord Monteagle's an, den man verhöhnte und mißhandelte. Mit Mühe gelang es dem Lord nach manchen Mißhandlungen, sich in einen Branntweinladen hinein zu retten. Der Mayor und Hr. O'Neill, die ihn in Schutz zu nehmen suchten, wurden ebenfalls mißhandelt. Der Spectakel wurde am Ende so arg, daß man jeden Augenblick befürchtete, daß die wüthende Menge die Leiche in den Fluß werfen würde, was vielleicht geschehen wäre, wenn nicht noch zur rechten Zeit 2 Kompagnien des 15. Inf.-Reg. und eine Abtheilung des 5. Dragonerregiments herbeigeeilt wären, unter deren Schutz das Leichengefolge seinen Zug forsetzen konnte.

* **London**, 27. December. — Man ist sehr auf den Ausgang der Wegnahme der argentinischen Flottille durch den amerikanischen Commodore gespannt, da man sich schon längst mit dem Gerücht unterhielt, daß Frankreich und England zu Gunsten von Montevideo einschreiten würden. — Folgende Scene, die wir der Evening Sun vom 27. Dec. entnehmen, mag eine Idee geben von der Handhabung der Justiz im freien Lande der Gleichheit vor dem Gesetz und mag jene öffentlichen Organe rechtfertigen, welche ausrufen: „daß in England ein Gesetz für die Reichen und ein anderes für die Armen existire," besonders wenn man die folgende Scene mit jenen letzten drei Freisprechungen zweier anständigen Damen und des Marinelieutenant Puddicomb vergleicht. Deren Ueberführungsbeweise lagen klar vor den Augen von ganz England. Dennoch wurden sie von den Geschwornen als **nicht schuldig** erkannt. Die Rücksicht wegen eines unbedeutenden Diebstahls von einigen Thalern, der vielleicht nur aus fataler Manie begangen, nicht den Ruin anständiger Familien auf's Gewissen zu nehmen, soll die verschiedene Geschwornengerichte in den drei genannten Fällen bestimmt haben, behaupteten die tadelnden sowohl, als auch die entschuldigenden Organe der Presse. In der Gerichtssitzung in Watlington erschien am letzten Sonnabend ein halbverhungertes Weib in Lumpen, mit einem Säugling an der Brust, unter der Anklage am 2. November Morgens 5 Uhr in einem Gehölze ein Reiserbündel, im Werthe von ¾ Penny oder ½ Groschen gestohlen zu haben. Trotz ihres Läugnens und beinahe gegen den Willen des Gerichts, wurde sie auf den Antrag des Anklägers verurtheilt: im Gefängniß in Oxford von der nächsten ¼jährigen Geschwornensitzung ihr Urtheil zu erwarten, dies kann vielleicht noch 2 Monate dauern. Hätte sie Credit genug um Bürgschaft für ihr Erscheinen zu stellen oder Geld genug um die augenblickliche Berufung einer Spezial-Jury zu bezahlen, so brauchte sie natürlich nicht ins Gefängniß zu wandern und während dessen ihre kleine Familie zu Haus im Elend umkommen zu sehen.

* **Liverpool**, 26. Dec. — Briefe von Buenos-Ayres vom 2. October melden, daß die ganze argentinische Flottille, welche, wie wir berichteten, unlängst sich eines amerikanischen Schiffes zu bemächtigen versuchte, am 29. Sept. vor Montevideo vom amerikanischen Commodore auf der Fregatte Congreß gefangen genommen worden.

Belgien.

Brüssel, 28. Decbr. — In der heutigen Sitzung des Senats stattete Vicomte Biolley seinen Bericht über den Handelsvertrag mit dem Zollverein ab, der günstig lautete, indem die Kommission einstimmig auf dessen Annahme antrug. Montag wird die Diskussion im Senat darüber beginnen. — Die Chronique de Courtray spricht von einer Erfindung eines Brüsseler Chemikers, des Hrn. E. Mariotte, welche sehr folgenreich zu

werden verspricht. Er habe nämlich ein Verfahren erfunden, den Flachs vor dem Spinnen zu bleichen, und dadurch die Möglichkeit bewiesen, in weniger als einem Monat den Flachs bleichen, spinnen und weben zu lassen und die Leinwand fertig zu liefern.

Schweiz.

Luzern, 27. December. — In dem heute erschienenen Kantonsblatte findet sich die Zusammenberufung des großen Raths auf den 3. Januar. Das gleiche Blatt enthält die Vorladung von 54 Individuen, die abwesend und der Theilnahme an dem Aufruhr beschuldigt sind. Das Verzeichniß dieser Vorgeladenen zeigt, daß der Kern des Volks bei dem Unternehmen betheiligt war. Es befinden sich darunter 15 Offiziere, 5 Fürsprecher, 3 Aerzte, 10 Beamte, darunter 2 Mitglieder des gr. Raths. Das Verzeichniß ist aber lange nicht vollständig, indem weit mehr Personen landesflüchtig sind. Auch die Verhafteten gehören beinahe insgesammt den gleichen Klassen der Gesellschaft an.

Der Schw.-Frd. berichtet, daß sich die Vorsichtsmaßregeln der Regierung gegen den erwarteten Einfall der Freischaaren selbst auf die kirchlichen Verrichtungen während der Weihnachtsfeier ausgedehnt haben, indem der Geistlichkeit untersagt worden sei, in der Nacht das übliche Hochamt abzuhalten; damit keine Irrung entstehe, durften die Glocken nur für den Aufbruch des Landsturmes gezogen werden.

Italien.

Rom, 21. Dec. (A. Z.) Ueber die bedeutenden Besitzungen des Herzogs v. Leuchtenberg in den römischen Provinzen, geht schon lange das Gerücht, die hiesige Regierung werde dieselben von dem Herzog erstehen. Da jetzt Bevollmächtigte erschienen sind, die sich bereits mit der Regierung in Verbindung gesetzt, so erhält das Gerücht einen allgemeinen Glauben. — Die kirchlichen Differenzen mit Rußland sind in eine neue Phase eingetreten. Ob indeß die wiederaufgenommenen Verhandlungen einen Ausgleich herbeiführen oder den Riß noch größer machen, wer weiß das? Die Umstände der Gegenwart lassen eher das letztere befürchten. So eben trifft ein außerordentlicher Cabinets-Courier in der Person des Staatsraths Struve aus St. Petersburg mit kaiserl. Depeschen an die russische Gesandtschaft ein. Sie bringen dem Minister Butenieff zweifelsohne Verhaltungsbefehle betreffs der Unterhandlungen mit dem nahe bevorstehenden geheimen Consistorium. — Die Frau Prinzessin Albrecht von Preußen wird nach dem 10ten Januar k. J. hier erwartet.

Miscellen.

Hamburg, 28. December. — Sicherem Vernehmen nach soll der verstorbene Banquier, Salomon Heine, wichtige testamentarische Bestimmungen hinterlassen haben. So wird heute versichert, daß er sämmtlichen milden Stiftungen unserer Stadt und seinen Geschäftsbeflissenen gegen 1 Million Mark vermacht habe. Für jedes Dienstjahr hinterließ der Verstorbene den Letzteren 1000 Mark, wodurch auf einen Geschäftsführer etwa 40,000 Mark fallen sollen. Seine Dienstboten sollen gleichfalls sämmtlich wohl bedacht sein. Die drei Schwiegersöhne des Herrn Heine erhalten zusammen 2,100,000 Mark, wovon 500,000 auf die Kinder des Dr. Schröder, 600,000 auf Herrn Oppenheimer und 1,000,000 Mark auf Dr. Halle fallen. Dem Letzteren fällt noch überdies das vom Verstorbenen neuerbaute Haus am alten Jungfernstieg zu, welches schön meublirt werden soll. Was nach Abzug dieser und anderer Vermächtnisse noch übrig bleibt, fällt dem Sohne zur Fortsetzung des Geschäfts anheim, und dürfte wohl noch über 10 Mill. betragen. Den drei zur Vollziehung des Testaments ernannten Personen, unter welchen Dr. Rießer sich befindet, sind 30,000 Mark ausgesetzt.

Köln, 29. December. — Seit einiger Zeit werden hier bei hellem Tage auf den gangbarsten Straßen anständigen Frauen und Mädchen von einem Kerl, der seiner Kleidung gemäß einem Studenten gleichen soll, auf die unanständigste Weise angegriffen. Vor einigen Monaten fand derselbe Scandal statt und ward der Polizei auch die Anzeige gemacht; es gelang derselben aber nicht, des Menschen habhaft zu werden, der jetzt wieder zum Schreck unserer schönen Spaziergängerinnen sein Unwesen treibt. — Mit der Aufhebung der öffentlichen Häuser und der strengsten Ueberwachung aller geheimen Schlupfwinkel der Liederlichkeit sollen sich in sanitätspolizeilicher Hinsicht die traurigsten Erfahrungen herausstellen. Dies sind die ersten Folgen dieser gutgemeinten aber verderblich wirkenden Polizeimaßregel. Man soll von zwei Uebeln vernünftiger Weise immer das kleinste wählen und früher gemachte Erfahrungen zu Rath ziehen. Die gänzliche Ausrottung dieses Uebels wird eben so gut wie die Aufhebung der Armuth bei unsern socialen Verhältnissen stets zu den frommen Wünschen zu zählen sein. (D.-P.-A.-Z.)

Leipzig, 30. Decbr. — Der bevollmächtigte Betriebsdirector der Leipzig-Dresdner Eisenbahn, Hr. Busse, hat durch Circularschreiben den Eisenbahnverwaltungen des In- und Auslandes seine Entdeckung mitgetheilt, nach welcher das bei Maschinen, namentlich beim Eisenbahnbetriebe im Winter so lästige und hindernde Gefrieren des Oels verhütet wird durch Zumischung von 1/4 bis 3/4 Terpentinöl, nach Erforderniß des Kältegrades. Das Oel soll dadurch völlig flüssig bleiben, um die Maschinentheile und die Achsen der Wagen regelmäßig versehen zu können. Zugleich macht derselbe Mittheilung über eine neue, sehr dauerhafte, von ihm construirte Achsenpfanne, combinirt aus Holz, Zinn und Hartblei, so wie über einen höchst einfachen, sehr ökonomischen Oelapparat dazu, welcher mit einem Aufwande von wenigen Groschen anzubringen. Beides ist, wie erwähnt wird, noch nirgend in Anwendung gekommen und verspricht mit Bezugnahme auf hier schon gemachte Erfahrungen wesentliche Ersparniß an Achsenpfannen und Oel, so wie einen sehr leichten Gang der Wagen. Auch hat derselbe für die jetzt allgemein in Aufnahme gekommenen Bogenfedern an Eisenbahnwagen eine Schutzfeder construirt, welche als eine zweckentsprechende Verbesserung gerühmt wird. Hr. Busse hat keine Patente auf seine Erfindungen genommen, sondern stellt Alles zur freien Verfügung des Publikums, Jedem die Benutzung und die Beurtheilung überlassend, ob und wie er Nutzen davon ziehen kann. Er erklärt in seinem Circularschreiben sich vollkommen damit zufrieden, wenn man ihm von den Ersparnissen, welche durch seine Mittheilung nur in einem einzigen Jahe erlangt werden können, die Hälfte gewähren wolle. (L. A. Z.)

St. Petersburg. Am 18. (30.) November fand die fünfte Jahresfeier der in St. Petersburg bestehenden Privat-Heil-Anstalt für Augen- und Ohren-Kranke statt, wobei Dr. Strauch, der Stifter und Direktor derselben, im Beisein des Protectors dieser Anstalt, des wirkl. Geh. Raths und Staats-Secretairs Longinoff, und einer zahlreichen Versammlung von Aerzten einen Vortrag hielt. Die Anstalt besteht seit 1839, enthält 20 Betten, nämlich: 16 für arme und 4 für zahlende Kranke. Die Unkosten werden von dem Privatvermögen des Stifters bestritten.

London. Als eine seltene Merkwürdigkeit berichtet der Globe, daß am Neujahrstage die königlichen Tafeln in Windsor und den Tuilerien mit Rinderbraten von einem und demselben Thiere, einem Preisochsen erster Klasse bei der letzten Thierschau, versorgt waren. Der Hoflieferant der Königin hat nämlich dem Könige Ludwig Philipp, durch den französischen Gesandten, einen stattlichen Sir lion von 43 Stein Gewicht angeboten, und das Geschenk war angenommen worden.

Der älteste Briefträger von Paris, Herr Domicile pére, ist am 25. December gestorben; er war unter Ludwig XVI. angestellt worden, hatte allen Regierungen Frankreichs gedient und vier und fünfzig Jahre lang in seinem Quartier die Briefe vertheilt; in den letzten Jahren hatte man ihm die Aufsicht über die andern Briefträger übergeben. Der Staats-Sekretär, Director der Post, Conte, und sämmtliche Postbeamte folgten seinem Sarge.

Ein Prozeß, der viel Aergerniß gegeben hat, ist endlich entschieden worden. Ehrbare Mädchen waren aus Lüttich nach Vlissingen gelockt worden unter dem Vorwande, dort in ansehnliche Familien aufgenommen zu werden; bald aber sahen sich die Betrogenen in einem Hause der Unzucht. Der Lütticher Hof hat die vier Schuldigen zum Maximum der Strafe verurtheilt, die aber noch sehr milde erscheint, nämlich zu zwei Jahren Gefängniß, 500 Fr. Buße, fünf Jahren Verlust der Familienrechte und polizeiliche Aufsicht.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau, 28. December. (Spen. Berl. Z.) Die Stadtverordneten-Versammlung hat in der gestrigen Sitzung, in welcher unter Anderm auch das Antwortschreiben des Ministers der geistlichen Angelegenheiten auf die, die Synodal-Beschlüsse betreffende, Immediat-Eingabe an den König vorgelesen wurde, beschlossen, dem Hrn. Ober-Präsidenten Dr. v. Merckel das Ehrenbürgerrecht der Stadt Breslau zu überreichen. Die Biederkeit und Geradheit dieses ergrauten und vielfach probten Staatsmannes wird besonders jetzt von der Einwohnerschaft der schlesischen Hauptstadt im vollsten Maße anerkannt, wo die ganze Provinz von so manchen Richtungen hin und her bewegt wird, welche einem unbefangenen Beobachter nicht gefallen. Die allgemeine Achtung und Verehrung, deren sich der Herr Ober-Präsident in Schlesien erfreut, gab sich schon bei Gelegenheit der Einweihung des niederschlesisch-märkischen Bahnhofes in Liegnitz auf rührende Weise kund, und auch hier wird er von Bürgern und Beamten gleich hoch geehrt. — Die Motive, welche den Ober-Landesgerichtsrath Wachler zum Austritt aus der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung bewogen haben, sind für die Stadtverordneten-Versammlungen großer Städte nicht ohne Bedeutung. Dieser Beamte soll nämlich erklärt haben, daß sich seine Stellung als königl. Beamter nicht weiter mit der eines hiesigen Stadtverordneten vertrüge!! Hr. Wachler war, so zu sagen, der Führer der Minorität der Breslauer Stadtverordneten, und hatte erst neulich gegen die bekannte Immediat-Eingabe Protest eingelegt. — Die Polemik des schlesischen Kirchenblatts gegen Ronge beginnt jetzt zu spielen. Das heutige Blatt ist wieder voll von Artikeln, welche die mißliche Triersche Angelegenheit zum Gegenstand haben. Sogar sein ehemaliges Zimmer, welches „nach Studenten-Manier“ (also jedenfalls sehr einfach) decorirt gewesen sein soll, wird zum Behuf der Verdächtigung vor das Forum der Oeffentlichkeit gezogen.

Breslau, 30. December. (Spen. Berl. Z.) Hoffentlich wird sich jetzt die Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung von der Richtigkeit meiner Angabe über die am 15ten December gehaltene Versammlung Breslauer Katholiken und zugleich davon überzeugt haben, daß der unvollständige Artikel in der Schlesischen Zeitung dem meinigen in keiner Hinsicht widerspricht. Was ich Ihnen über den Erfolg der Versammlung andeutete, ist bereits eingetroffen. Hr. Milde hat aus mehreren Provinzialstädten Zuschriften erhalten, deren katholische Verfasser sich mit seinem Verfahren einverstanden und zur Theilnahme an der Protestation gegen das Domkapitel bereit erklären. Andererseits ist man auch nicht träge, gegen diese Bemühungen Demonstrationen zu veranlassen. So haben die der Adresse nicht Bestimmenden aus jener Versammlung in die Schlesische Chronik eine Erklärung einrücken lassen, worin sie sich zu rechtfertigen und die über jene Versammlung mitgetheilten Nachrichten dieses Blattes möglichst zu verdächtigen suchen. Die Geistlichen der Provinz thun gleichfalls das Ihrige, vor den Zeitungen und Lokalblättern von der Kanzel herab und im Beichtstuhle zu warnen, — kurz es wird nichts verabsäumt, die schlesische Presse bei den Gläubigen in Mißkredit zo bringen. Freistadt, Reichenbach, Brieg, Pleß, Hirschberg und viele andere Städte geben hinlängliche Belege für meine Behauptung. Seit einigen Tagen trägt man sich sogar mit dem barocken Gerücht, daß sich ein Theil des, von dem Domherrn Förster aufgerufenen, schlesischen katholischen Adels zu einer Bittschrift an Se. Majestät den König um Beschränkung der Presse im religiösen Gebiete entschließen dürfte. Man will sogar Protestanten, namentlich in Oberschlesien, für dieses Vorhaben gewonnen haben. Die Sache klingt zu lächerlich, als daß man sie für etwas Anderes, als eben für ein Gerücht, halten könnte.

* Vom Queis, 1. Januar. — Zu allen Zeiten hat der Mittelstand den Kern des Volks ausgemacht; auch gegenwärtig ist er es, auf dem die ganze nationale Zukunft ruht. Wenn aber unser Zeitalter in allen Zweigen des bürgerlichen wie industriellen Lebens schleunig vorwärts schreitet, so können auch die nur bestehen, die an Bildung seiner Entwickelung folgen. Daher ist zur Zeit das Volksschulwesen, namentlich aber das städtische ein Hauptgegenstand unserer Aufmerksamkeit, oder sollte es vielmehr sein; denn leider haben noch wenig Stadtgemeinden begriffen, was die Zeit, in Betreff ihrer Schulen von ihnen fordert. Einst genügte es, wenn die Söhne der Bürger, die gerade nicht studiren, aber doch etwas Besseres, als die anderen sein wollten, weil der Vater ein wohlhabender oder gar reicher Mann war, auf das Gymnasium geschickt und dort etwas mit Latein und Französisch angestrichen worden. Sie kamen mit der gelehrten Politur zurück und die Sache war abgthan. Jetzt ist das anders. Die Zeit begnügt sich mit diesem antiken Lack nicht mehr; sie will eine Bildung fürs Leben. Aber woher diese nehmen? Die gelehrten Schulen bekümmern sich um den Schnickschnack des öffentlichen Lebens nicht; die Lesarten der alten Klassiker sind ihnen lieber als das ganze frische Leben und dann ist es doch auch nicht möglich, daß jeder Berufsmann sich acht Jahr auf dem Gymnasium vorbereiten kann. Darum wird das Bedürfniß von Real- und höhern Bürgerschulen immer lebendiger empfunden; nur leider oft von denen nicht, die im Stande wären, ihm abzuhelfen. Auch in Lauban ist jenes Bedürfniß vorhanden und schon ist viel dafür und dawider gesprochen worden. Erst in No. 78 v. J. der Schl. Chron. beklagt sich eine Stimme von dort über den Mangel an einer höhern Bürgerschule. Sehr wahr, wenn auch in scharfer Ironie, sagt der Korresp.,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 3 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Sonnabend den 4. Januar 1845.

(Fortsetzung.)

wenn nur alle 10 Jahre ein Bürgersohn studirt, können die anderen Hunderte immerhin ohne gehörigen Unterricht bleiben. Liegt aber darin, wenn wir die Ironie fallen lassen, nicht eine traurige Benachtheiligung der Mehrzahl der Bewohner? Es darf nicht für die Dauer so bleiben. Der Uebelstand muß wiederholentlich zur Sprache gebracht werden, bis man sich davon lebendig überzeugt hat, daß ein Gymnasium nicht im Stande ist, die Bildung zu geben, die unsere Bürger für's Leben bedürfen. Es hat eine andere, gleichfalls wichtige Lebensaufgabe, die wiederum von den Real- oder Bürgerschulen nicht gelöst werden kann. Möchte eine sachkundige Feder sich darüber aussprechen, wie die Stadtgemeinde Lauban zu der besprochenen Bürgerschule steht. Ist Aussicht auf deren Inslebentreten? Und, wenn nicht, woran liegt's?

Goldberg, 29. December. — Abends halb 10 Uhr brach auf dem Dominium Nieder-Leisersdorf in einem Wirthschaftsgebäude Feuer aus, wodurch dasselbe nebst zwei Scheuern und bedeutenden Getreidevorräthen verbrannte.

Oppeln. Die Regierungs-Kanzlisten Duhn und Herrmann hierselbst sind vom 1. Januar ab mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Der evangel. Schullehrer Philipp Bruder ist von Constadt-Ellguth nach Bürgsdorf, Kreis Creutzburg, versetzt, und definitiv sind nunmehr angestellt worden: der zeitherige interimistische evangelische Schullehrer Gottlieb Arndt zu Beuthen und der zeitherige interimistische katholische Schullehrer Vincent Gans zu Lazisk, Kreis Groß-Strehlitz.

Dem Kaufmann Theobald Hensel in Leobschütz ist die Erlaubniß ertheilt, für die Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft als Agent Versicherungen gegen Feuersgefahr zu besorgen. — Der Kaufmann Johann Philipp Hensel in Leobschütz hat die unterm 9. Juli 1842 von uns landespolizeilich bestätigte Agentur für die Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft niedergelegt.

Dem Tischlermeister Adam Herpel zu Pitschen ist für die mit eigener Gefahr bewirkte Rettung eines Menschen vom Tode des Ertrinkens die Erinnerungs-Medaille verliehen worden.

Brieg, 2. Januar. — Es ist gescheh'n, sie hat gesiegt die Liebe — die allgemeine Menschenliebe nämlich: unsere Eisenbahnpersonenwagen sind Abends erleuchtet und zwar die erste Klasse von vorn, die zweite von der Seite, die dritte nach Auswahl von vorn und von hinten. Vielleicht wirft's mit der Zeit für die letzte Klasse noch ein Lämpchen ab; denn wenn No. 1 und 2 eine Lampe trägt, so trägt No. 3 bestimmt einen Kronleuchter; indeß geht's allenfalls auch so, wenigstens ist die Beleuchtung immer noch besser als im Oppelner Bahnhofe am letzten Sonntage; dort war's so duster, daß die Passagiere den lieben Gott baten, er möchte das Licht der Billardlampen in seinen Schutz nehmen, denn wenn die verlöschten, konnte Niemand die Thür finden. Das schmeckte noch stark nach den alten Oberschlesiern! — Im Lossener Durchstich geht die Fahrt schneckenmäßig langsam. Warum? Darum.

(Sammler.)

An meine Breslauer Glaubensgenossen.

Wenn der Wohlthätigkeitssinn der Juden überhaupt, der schlesischen Juden zumal, und der Breslauer ganz insbesondere vom Neide selbst nicht verkannt werden darf, so ist es um so auffallender, daß gerade nach einer Seite hin selbst die geringsten Spuren aller ihrer Wohlthätigkeit sich verlieren, und daß sie hier alles Wirken wie in mephitischer, irrespirabler Atmosphäre ängstlich scheuen und meiden: ich meine, um deutlicher zu sprechen, daß es mir schmerzlich auffällt, daß gerade die jüdischen Studirenden, die doch einst vorzugsweise berufen und geeignet sein sollen, die Ehre ihrer Nation zu retten und zu fördern, aller Aufmerksamkeit ihrer Glaubensgenossen entbehren, obgleich sie derselben in so hohem Grade bedürfen.

Nicht also steht's um christliche Studirende. Man komme nur und überzeuge sich: Fast keine Woche vergeht, ohne daß man am schwarzen Brette der Universität von irgend einem an jene zu vertheilenden Stipendium läse; nicht nur von Solchen, die am Abend ihres Lebens ihrer eigenen Universitätsjahre sich erinnerten, nein, von Personen aus den verschiedensten Ständen, von Künstlern und Handwerkern, von Schullehrern und Wittwen aus Städten und Dörfern legirt. Was soll ich endlich zu stereotypen Wohlthaten sagen, deren fast jeder christliche Studirende genießt; die Freitische meine ich, deren Aufwand von den willigen Beiträgen der Christen aus der ganzen Provinz bestritten wird? — Was ist dagegen je für jüdische Studirende geschehen? Auch nicht das Mindeste. — Ist es nicht, als wären sie von jeher von ihren eigenen Glaubensbrüdern wie Abtrünnige ihrer Nation betrachtet worden? Und solch ein Vorwurf kann selbst die Jetztzeit treffen? — o tempora! o mores! —

Aber „ὁ μὴ δαρεὶς ἄνθρωπος οὐ παιδεύεται" dürfte Mancher einzuwenden geneigt sein. Dieser an und für sich plausible Ausspruch des Sophocles mag für andere Lebensabschnitte immerhin als eine wichtige Behauptung gelten, für den Universitätszeitraum aber soll und muß er seine Geltung verlieren: In diesem nämlich soll der junge Mann nicht, wie er bisher auf dem Gymnasium gethan, das ihm Dargebotene unverändert auffassen und sich aneignen; nein, er soll vielmehr Vieles hören, selbst prüfen und sich ein eigenes Urtheil bilden. Kann er dies aber anders, als mit einem Geiste, frei von allen Fesseln? anders, als mit dem Aufwande aller seiner Zeit, aller seiner Aufmerksamkeit? Kann es also derjenige junge Mann, selbst bei den hervorstechendsten Anlagen, dessen Geist wegen mangelnder Mittel zum Studium unausgesetzt in die Fesseln des Kummers gebannt ist? oder kann es ein Solcher im besten Falle anders, als mit Aufopferung seiner Gesundheit? mit Aufopferung aller heitern Anschauung vom Leben und der Welt? —

Diese Behauptung wird gewiß gar Manchem und besonders denen übertrieben scheinen, die sich zahlreicher Beispiele erinnern, wo junge Leute, von Hause aus unbemittelt, gleichwohl mit ihrem Studium ohne sichtbare Hindernisse zu Stande kamen, indem sie ihre Lebensbedürfnisse von Stundengeben bestritten. — Alle jene junge Leute aber sind mit ihrem Studium eben nur zu Rande gekommen; ihm ganz obliegen, wie sie gewiß Alle wollten, konnte Keiner, da er der despotischen Stimme einer eisernen Nothwendigkeit gehorchen mußte. Ueberhaupt — wenn es mir vergönnt ist, auch hierüber ein Wörtchen zu sprechen — ist das Stundengeben in Schulgegenständen neben dem Schulbesuche, ich scheue mich nicht, es öffentlich auszusprechen, ein durch die Länge der Zeit sanktionirter Unfug, und das Stundengeben durch Studirende insbesondere ist, wenn ich den Philologen ausnehme, nichts Anderes, als ein vom Studirenden an sich selbst begangener Raub, der für Geld an die Reichen feilgeboten wird. Und dem sehen unsere reichen Juden gleichgiltig zu! dem sehen sie zu, ohne ihm abzuhelfen! Ja, daß ich Alles sage, was ich aus innigster Ueberzeugung über dieses Stundengeben weiß: es hat dies den Juden unläugbar schon manchen großen Geist gekostet, den es gewaltsam seinem Untergange zuführte, indem es ihn nöthigte, alle Zeit, die er auf sein erwähltes Studium zu verwenden sich hingezogen fühlte, auf das hundert-, ja bis zum Ekel vielfache Wiederholen dessen zu verwenden, was seinem Studium heterogen, seinem Geiste zuwider war.

Hier dürfte Mancher in aufrichtiger Besorgniß fragen wollen, ob nicht gerade eine dem Studirenden gebotene sorgenlose Subsistenz ihn von seinen Studien abzuziehen und unmäßigen Lebensgenüssen zuzuführen im Stande wäre? — Dem also Fragenden antworte ich in aller Bescheidenheit, daß die jetzigen Studirenden nicht mit denen einer früheren Zeit zu verwechseln sind; ihn bitte ich, zu bedenken, daß gegenwärtig der Studirende schon mit dem Beginne seiner Universitätsjahre von dem Geiste der Zeit ergriffen, sich die ernstesten Aufgaben zu stellen genöthigt ist, wobei er darum keinesweges solchen Erholungen, wie sie seiner Jugend anstehen, vollends zu entsagen braucht. — Uebrigens fehlt es mir auch nicht an einem Beweise, daß jene Besorgniß alles innern Grundes entbehrt: Wem wäre nämlich jener großartige von Herrn Dr. Marcinkowski in Posen gebildete Stipendienverein für Studirende aus der Provinz Posen unbekannt? Dieser Verein nun, der nicht einigen wenigen, sondern sehr vielen, ja fast allen, nicht nur an hiesiger, sondern auf sämmtlichen deutschen Universitäten studirenden jungen Polen ein so bedeutendes Stipendium ertheilt, daß alle Sorgen um Subsistenz vollkommen gehoben sind, hat unter den zahlreichen Stipendiaten hier wenigstens gewiß, und wahrscheinlich auch an andern Universitäten einen so regen wissenschaftlichen Geist geweckt, daß gerade die Polen, — ich darf es, da ich die Sache genau kenne, dreist behaupten — unter der großen Menge von Studirenden zu den fleißigsten gehören. —

Wer dieser Behauptung mißtrauend der Sache sollte nachspüren wollen, den bitte ich, mit jenen Polen, die Alle nach bestandenem Abiturientenexamen die Universität bezogen, nicht einige wenige ebenfalls polnische junge Leute zu verwechseln, die ohne die nöthige Reife extra ordinem immatrikulirt, blos als Studenten passiren, und Collegia hören, um nach einiger Zeit wieder heimzukehren.

Doch um wieder auf Vereine zurückzukommen: Wohl bestehen auch hier unter den Breslauer Juden Vereine; Vereine zur Beförderung von Künsten und Handwerkern unter jüdischen jungen Leuten, und andere ähnliche. Dergleichen Vereine zeugen ganz gewiß von einer kernigen bürgerlichen Gesinnung unter den Juden; wovon aber zeugt es, wenn der jüdischen Studirenden gar nicht gedacht wird?

Oder soll ich etwa desjenigen ebenfalls in Breslau bestehenden Vereines gedenken, dessen Tendenz es ist, unter der Menge von dürftigen jüdischen Studirenden zwei Glückliche herauszuheben, und ihnen ein Stipendium von der Bedeutung zu ertheilen, daß nicht etwa ihre Noth gehoben, sondern höchstens erträglich gemacht wird? Heißt das der Armuth jüdischer Studirenden zu Hilfe kommen? Ist ein solcher Verein auch nur des Nennens werth? —

Darum möchte ich jenen Posener Verein nicht sowohl um des Beweises Willen angeführt, als vielmehr zum Muster für einen ähnlichen unter den Juden zu bildenden aus vollem Herzen empfohlen haben. Mit der Bitte um Bildung eines solchen Vereines, einer Bitte, die aus meinem innersten Herzen kommt, wende ich mich daher, nicht in meinem eigenen, sondern im allgemeinen jüdischen Interesse, an die sonst so wohlthätigen Breslauer Juden, zunächst aber an den im Stiften guter Werke so unermüdlichen Mann, unsern hochgeehrten Rabbiner Herrn Dr. Geiger. Wenn von ihm ein Ruf ergeht, werden zuverläßig die Juden aus der ganzen Provinz, ja auch aus andern Provinzen, freudig solch einem Vereine beitreten. — Späte Nachkommen werden noch die Stifter des Vereines preisen, und gewiß wird, das verbürgt mir die gute Sache, der glänzendste Erfolg das ganze Werk krönen. —

. . . . n.

Logogryph.

Ich befehle! — armer Wicht,
Wehe Dir, gehorchst Du nicht;
Denn Du büßest's durch die Knute,
Büßest es mit Deinem Blute,
Oder, was noch schlimmer ist,
Wirst verdammt zu Jägerlist. —
Einen Kopf verleihe mir;
Alsobald erschein' ich Dir
Als ein väterlicher Malor
Und als ein fürwahr nicht schalor
Schreiber christlicher Geschichten,
Die ich wahrhaft konnt' berichten.

F. R.

Auflösung der Charade in der gestr. Ztg.:
Bromberg.

Handelsbericht.

Breslau, 3. Januar. — Seit unserem letzten Berichte haben wir an unserem Getreidemarkte der verschiedenen Festtage wegen nur eine sehr kleine Zufuhr gehabt, und wenn auch für Roggen und Gerste die Kauflust anhielt, so hatte dies doch auf den Preis dieser Kornarten keinen Einfluß. Bezahlt wurde

gelber Weizen	38 à 44 Sgr.	pr. Schfl. nach Qualität.
weißer „	40 à 46 „	
Roggen	32 à 34 „	
Gerste	28 à 33 „	
Hafer	17 à $18\frac{1}{2}$ „	
Erbsen	36 à 38 „	

Winter-Rapps behauptet sich bei fortdauernd kleiner Zufuhr im Werthe und holt gute Waare 78 à 79 Sgr. **Rübsen** 66 à 69 Sgr. pr. Schfl.

Schlagleinsaat findet noch immer wenig Kauflust und werden Kleinigkeiten mit 50 à 65 Sgr. pr. Schfl. nach Qualität bezahlt. Säesaat hoch gehalten und 3 à $3\frac{1}{2}$ Rthl. pr. Schfl. fest gefordert.

Die Anfuhren von **weißer Kleesaat** waren in den letzten Tagen ziemlich bedeutend und da nur Kauflust zu niedrigen Preisen vorhanden, mußten Eigner ihre Forderungen ermäßigen und notiren wir: ordinair 10 à 11 Rthl., mittel $11\frac{2}{3}$ à $12\frac{2}{3}$ Rthl., feinmittel $13\frac{1}{2}$ à $14\frac{1}{2}$ Rthl., fein bis extrafein $15\frac{1}{2}$ à 17 Rthl. pr. Ctr. Mit rother Saat bleibt es im Allgemeinen still, neue Saat nach Qualität mit 12 à 14 Rthl. käuflich. Vorjährige Waare ohne alle Frage.

Rohes **Rüböl** mit $10\frac{5}{6}$ Rthl. bezahlt.

Spiritus loco mit $5\frac{1}{3}$ à $\frac{5}{12}$ Rthl. pr. 60 Quart à 80% zu haben.

Actien-Course.

Breslau, vom 3. Januar.

Die Course der Actien waren im Allgemeinen fest. Eine wesentliche Preisveränderung fand nicht statt. Das Geschäft war ziemlich lebhaft.

Oberchles. Lit. A. 4% p. C. $118\frac{1}{2}$ Br. Prior. $103\frac{1}{2}$ Br.
Oberschl. Lit. B. $109\frac{1}{2}$ bez. u. Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. $110\frac{1}{2}$ Gld.
dito dito dito Priorit. 102 Br.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zus.-Sch. $105\frac{1}{3}$ bez. u. Gld.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $107\frac{1}{4}$ u. $107\frac{1}{3}$ bez.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. $107\frac{1}{2}$ u. $\frac{7}{12}$ bez.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 97 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. $102\frac{1}{6}$ bez. $\frac{1}{4}$ Gld.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. $103\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{3}$ b.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $98\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{6}$ bez. u. Br.

Sächsisch-Schlesische Eisenbahn.

Von den in unserer Bekanntmachung vom 6. November 1844 aufgeführten Interimsactien der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn, auf welche bis zum 1. November 1844 die zweite Einzahlung nicht geleistet worden war, sind bis mit Ablauf der anberaumten Präclusivfrist (den 13ten d. M.) folgende Nummern der ersten Einzahlung:

3901, 3902, 6881, 6948, 6949, 6970, 6971, 6972, 8240, 8241, 8243, 8243, 8244, 8245, 8246, 8247, 11425, 12950, 14719, 14720, 17126 bis mit 17150, 18621, 18622, 18623, 18624, 18761, 18762, 20001, 20002, 20003, 20661, 21931 bis mit 21942, 22419, 22420, 23259, 23260, 23261, 23262, 23268, 25911, 25912, 27049 bis mit 27053, 28828 bis mit 28837, 31014, 31015, 31016, 31017, 32581 bis mit 32590 34143, 35268, 36653, 37564 bis mit 37569, 37635, 37636, 38901, 38902

nicht eingelöset worden.

In Gemäßheit § 18 der Gesellschaftsstatuten werden nun hiermit diese voraufgeführten Interimsactien der ersten Einzahlung für erloschen erklärt, und sind demgemäß deren Inhaber aller ihnen als solchen zustehenden Rechte verlustig.

Dresden den 14. December 1844.

Das Directorium der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Dampfwagenzüge auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn vom 15. October 1844 ab.

	Täglich:		Außerdem Sonntags und Mittwochs
Abfahrt von Breslau	Morgens 7 Uhr 45 M.,	Abends 5 Uhr — M.	Nachm. 1 Uhr 45 M.
" " Schweidnitz	" 8 " — M.	" 5 " 15 M.	" 2 " — M.
" " Freiburg	" 8 " 3 M.	" 5 " 18 M.	" 2 " 3 M.

Trebnitz-Zdunyer Actien-Chaussee.

Einladung zur General-Versammlung.

Die Beschaffung und Anfuhr des Steinbedarfs für die 2te und 3te Abtheilung, von Katholisch-Hammer bis Zduny erheischt nach § 31, No. 2 der Statuten einen Beschluß der General-Versammlung, welche demzufolge auf

den 9. Januar k. J., Vorm. 9 Uhr,

in dem Rimane'schen Gasthofe hierselbst anberaumt worden ist. Es werden daher sämmtliche Actionaire dazu unter der Verwarnung eingeladen, daß von den Ausbleibenden angenommen wird, als träten sie den Beschlüssen der Anwesenden bei.

Actionaire, welche durch Bevollmächtigte erscheinen wollen, werden ersucht, ihre Vollmachten zwei Tage vor dem Termine dem unterzeichneten Directorium franco einzureichen.

Militsch den 29. Dezember 1844.

Directorium der Trebnitz-Zdunyer Chausseebau-Gesellschaft.

Todes-Anzeige.

(Verspätet).

Den am 28. December erfolgten, sanften Tod meiner geliebten Gattin und Mutter von fünf Kindern zeige ich hiermit entfernten Bekannten zur stillen Theilnahme an.

Brieg dem 2. Januar 1845.

Kuschel, Seifensiedermeister.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Nach langen Leiden entschlief am 3ten d. M. früh 10 Uhr der Bürger und Fleischhauermeister August Bartels in einem Alter von 51 Jahren 2 Monaten. Dieses zeigen um stille Theilnahme bittend ergebenst an

die Hinterbliebenen.

Breslau den 3ten Januar 1845.

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Am 17ten v. Monats, Abends $8\frac{1}{4}$ Uhr, entschlief sanft, nach dreiwöchentlichem Krankenlager, an Leberleiden, Frau Seifensieder-Meister Christiane Wenzke, geb. Neunachbar, in dem Alter von 51 Jahren 10 Monaten, welchen schmerzlichen Verlust entfernten Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzeigen

die Hinterbliebenen.

Groß-Glogau.

F. z. ⊙ Z. 7. I. 6 J. ▭. I.

Theater-Repertoire.

Sonnabend den 4ten, zum 5tenmale: „Die Schule der Verliebten," Lustspiel in 5 Aufzügen von Carl Blum. Frei nach der Idee des Sheridan Knowles in dem Lustspiele: „The love chase."

Sonntag den 5ten: **„Er muß auf's Land."** Lustspiel in 3 Aufzügen, nach Bayard und de Balli von W. Friedrich. Vorher, zum zweitenmale: „Zwei Herrn und ein Diener." Posse in 1 Akt, nach Goldoni und Varin von W. Friedrich.

Der Almanach des Breslauer Theaters, auf das Jahr 1844, ist im Theater-Bureau und Abends an den Eingängen zu haben.

Mittwoch den 8. Januar 1845:

Concert

von

DÖHLER und PIATTI,

im König von Ungarn,

Abends 7 Uhr.

Das Nähere wird das Programm besagen.

Billets zu den numerirten Plätzen à 1 Rthlr. und zu den freien Plätzen à 20 Sgr. sind in der Musikalien-Handlung des Herrn F. W. Grosser, Ohlauer Strasse No. 80, und Abends an der Kasse zu haben.

Wissenschaftlicher Verein.

In der 5ten Versammlung, Sonntags den 5. Januar, wird Hr. Prof. Dr. Röpell den Vortrag halten.

Lätitia.

Mittwoch den 22. Januar a. c.

Ball

im Saal des „Königs von Ungarn."

Die Direction.

Gewerbeverein.

Allgemeine Versammlung: Montag den 6ten Januar Abends 7 Uhr. Sandstraße No. 6.

Sonntag (5. Jan.) Nachmittags 5 Uhr im Fürstensaal des Rathhauses allgemeine **Versammlung des Vereins gegen das Branntweintrinken.**

Der Vorstand.

Großer Maskenball den 5ten Januar 1845 im Tempelgarten.

Die neuesten Balltänze werden ausgeführt vom Musik-Corps der II. Hochlöblichen Schützen-Abtheilung.

Eröffnung des Saales halb 8 Uhr, Entree für Herren 20 Sgr., Damen 15 Sgr.

C. Heydorn.

Im alten Theater zu Breslau

Sonnabend, Sonntag und Montag, als den 4ten, 5ten und 6ten Januar:

Große Vorstellung mit neuen Abwechselungen,

wobei verschiedene Tänze auf dem gespannten Seile mit und ohne Balancierstange, als auch par terre stattfinden werden. Zugleich Gastvorstellung der **Gebrüder Johannowitsch** in gymnastischen und athletischen Uebungen.

Zum Schluß der Vorstellung, zum ersten Mal; „Der goldne Stab", oder „die Macht der Zauberei." Komische Pantomine mit Travestissements, Metamorphosen und Verwandlungen.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

C. Price.

Singende Colibri's,

im blauen Hirsch, Eingang Schuhbrücke, eine Vorstellung Abends 6 Uhr und eine um 8 Uhr.

Im König von Ungarn

Sonntag den 5. Januar

Nachmittag-Concert der Steyermärkischen Musik-Gesellschaft.

Anfang 3 Uhr. Entrée à Person 5 Sgr.

Die Verlosung der Handarbeiten des Jungfrauenvereins findet Sonntag den 5ten Januar Vormittag 11 Uhr statt, Nikolaistraße No. 7, 1ste Etage. Der Vorstand.

Dank, herzlichen Dank

allen geehrten Gönnern und Freunden meines Vaters, des Kunstgärtners Sperling zu Freyhan, so zur Erhöhung des Festes an seinem 50jährigen Jubiläum von nah und fern ihren Beitrag gezollt. Möge der Höchste auch Sie dieses Fest mit so rüstiger Gesundheit erleben lassen.

Niederhoff den 3ten Januar 1845.

Sperling, Gutsbesitzer.

Danksagung.

Durch ruchlose Hand wurden gestern Morgen gegen 5 Uhr 2 Scheuern, 1 Schaf- und Pferdestall ein Raub der Flamme. Nur der thätigen Hilfe meiner Herren Nachbarn und dem Umstande, daß so schnell die Jakschenauer Dominialspritze auf dem Brandplatze erschien, habe ich es zu danken, daß nicht auch mein Wohnhaus eingeäschert wurde, wo dann ohne Zweifel der größte Theil des Dorfes niedergebrannt wäre. Der boshafte Thäter wurde noch während des Feuers ermittelt und gestand sofort die That ein. Indem ich allen meinen lieben Freunden und Nachbarn für die bewiesene Theilnahme herzlich danke, wünsche ich nur, daß der Höchste Jeden vor einem so traurigen Geschick bewahren möge.

Prisselwitz den 3. Januar 1845.

Sopsky.

Oeffentliche Vorladung.

Auf den Antrag des Curators des rechtskräftig für einen Verschwender erklärten Partikulier Rudolph Pöhlmann von hier, werden sämmtliche Gläubiger des letztern hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche an diesen in dem auf

den 19. Februar 1845 Vormittags 10 Uhr

vor dem Hrn. Kammerger.-Assess. Zettwach in unserem Parteienzimmer anberaumten Termine anzuzeigen. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, hat die Vermuthung wider sich, daß er dem Curanden erst nach der Prodigalitäts-Erklärung creditirt, wenn auch sein Instrument von einem ältern Datum sein sollte und wird also derjenige, der nach Ablauf des Termins seine Forderung einklagt, mit derselben abgewiesen werden, wenn nicht bei Verhandlung der Sache, das Gegentheil der obigen Vermuthung ausgemittelt wird.

Breslau den 17. December 1844.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung

Aufgehobene Subhastation.

Die nothwendige Subhastation der den Weichertschen Erben gehörigen Grundstücke: des Vorwerks sub No. 105 und der Ackerstücke No. 2 und 4 hierselbst ist aufgehoben und der

auf den 14. Januar 1845

anberaumte Bietungs-Termin fällt hiernach weg. Jauer den 31. December 1844.

Königl. Land- u. Stadtgericht.

Oeffentliche Vorladung.

Der Häusler Jacob Kaproth zu Norok hat auf dem ihm gehörigen, früher zu der Starostaschen Freigärtnerstelle No. 25 zu Norok im Falkenberger Kreise gehörig gewesenen Ackerstücke am Schurgaster Wege, beim Ausroden von Dornensträuchen, 101 Stück Dukaten, dem Gepräge nach aus der Zeit des Königs Siegismund von Ungarn, spätern Kaisers von Deutschland, gefunden. Der unbekannte Eigenthümer, dessen Erben oder wer sonst Ansprüche an diese 101 Stück Dukaten zu machen sich für berechtigt erachtet, wird hierdurch zur Anmeldung und Nachweitung seiner Ansprüche zu dem

am 8ten Februar 1845 Vorm. 9 Uhr

in dem Geschäfts-Lokale des Unterzeichneten zu Oppeln angesetzten Termine vorgeladen. Wenn sich bis dahin Niemand meldet, oder der Erscheinende seine Ansprüche nicht erweisen kann, wird der gefundene Schatz dem Finder zugeschlagen werden.

Oppeln den 24. October 1844.

Das Gerichts-Amt Norok.

v. Korff.*)

*) Nicht Koch, wie am 5ten November gestanden.

Nothwendiger Verkauf.

Das Bauergut No. 7 zu Brosewitz, Ohlauer Kreises, gerichtlich auf 12,742 Rthlr. 5 Sgr. abgeschätzt, wird den 17. Juni 1845 Vormittags 10 Uhr hierselbst subhastirt.

Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Justiz-Amt der Graf York v. Wartenburgschen Majorats-Herrschaft Klein-Oels zu Bischwitz bei Wansen.

Bau-Verdingung.

Der Neubau eines katholischen Schul- und Küsterhauses in Ossig, Striegauer Kreises, soll öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu ist ein Termin im kathol. Pfarrhause in Ossig auf Montag den 20sten d. Mts., von 9 Uhr früh bis Mittag anberaumt, wozu approbirte Gewerksmeister mit dem Bemerken vorgeladen werden: daß Zeichnung, Anschlag und Baubedingungen beim Herrn Pfarrer Grötschel daselbst, zu jeder schicklichen Tageszeit eingesehen werden können. Reichenbach den 2. Januar 1845.

Der Königl. Departements-Bau-Inspector.

Biermann.

Auction.

Am 6ten Januar 1845 Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr sollen in No. 16 Neuweltgasse (in dem Destillateur Pitschke'schen Liqueur-Schanklokale)

38 Glaskasten mit ausgestopften Vögeln und anderen Thieren, und demnächst die sämmtlichen Schank-Utensilien, bestehend in Tischen, Bänken, Mäßern, Flaschen, Gläsern, thönernen Krügen und Töpfen, und kupfernen Kesseln, Trichtern und Töpfen

öffentlich versteigert werden.

Breslau den 29. December 1844.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Eine Eselin

mit ihrem Fohlen, steht Ring No. 30 zum Verkauf.

Stammholz-Verkauf.

Am 7ten Januar findet im Pilsnitzer Walde der Verkauf des Stammholzes, bestehend aus Eichen verschiedener Dimensionen, darunter auch Wellen, Aspen, Rüstern und einigen andern für Stellmacher sich eignenden Holzsorten, statt. Kauflustige wollen sich früh um 9 Uhr einfinden. Die löblichen Ortsgerichte werden ersucht Vorstehendes ihren resp. Gemeinden bekannt zu machen.

Pilsnitz den 29. December 1844.

v. Woyrsch.

Wein-Auction.

Montag den 6ten Nachmittags von 2 Uhr und Dienstag den 7ten Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich für auswärtige Rechnung im im alten Rathhause 1 Treppe hoch

eine Partie Champagner und Rheinweine

öffentlich versteigern.

Saul, Auctions-Commissarius.

Eine Partie Rüstern- und Birken-Schirrholz auf dem Stamme soll Mittwoch den 15. Januar hierselbst meistbietend versteigert werden, und setzt Kaufliebhaber hierdurch in Kenntniß

das Wirthschafts-Amt Klein-Lauden.

Die Restauration im Bahnhofe zu Lossen

soll von Ostern d. J. ab anderweit verpachtet werden. Qualificirte Pächter wollen sich im Laufe dieses Monats portofrei an mich wenden.

Lossen den 2. Januar 1845.

J. G. Brieger.

Hüttenwerk-Verkauf.

Ein an der Oesterreichischen Grenze belegenes Hüttenwerk, bestehend: aus einem Frischfeuer, einer Eisendrathzieherei, einem Zainhammer, einem Zeughammer und einer Nagelschmiede, unter einem und demselben Dache belegen, nebst Wohngebäude und allen sonstigen Zubehörigkeiten, so wie 11 Morgen Acker und Wiesen, ist höchst preiswürdig zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren in dem Agentur- und Commissions-Comtoir des Carl Siegism. Gabriell in Breslau, Carlsstraße No. 1.

Stammholz-Verkauf.

Es soll am 9. Januar 1845 und den darauf folgenden Tag eine Quantität Stammholz, namentlich Eichen, Birken und Aspen, im Oswitzer Walde öffentlich versteigert werden, wovon die Eichen zu Schiff-, Nutz- und Schirrholz jeder Art verwendet werden können. Zahlungsfähige Käufer werden daher eingeladen, sich an Ort und Stelle den obenbenannten Tag einzufinden und die Bedingungen entgegen zu nehmen.

Oswitz den 29. November 1844.

Hampel, Wirthschafts-Inspector.

Stähre-Verkauf.

Eine Auswahl edler Stähre, Lichnowskischer Abkunft, die sich durch Reichwolligkeit, bei entschiedener Milde und Ausgeglichenheit empfehlen und sich treu vererben, frei von allen Erbübeln und besonders von der Traber-Krankheit sind, stehen vom 6ten Januar an zur Besichtigung und zum Verkauf, und hoffe ich, daß sie trotz der billig gestellten Preise den hohen Ansprüchen der Zeit genügen werden.

Korschwitz, $1\frac{1}{2}$ Meile von Strehlen, auf der Straße nach Frankenstein.

v. Chappuis.

Stähr-Verkauf.

In der Schäferei zu Schönwitz, nahe am Anhaltspunkte Czeppelwitz der Oberschlesischen Eisenbahn gelegen, stehen noch eine Anzahl Sprungböcke zum billigen Verkauf.

Wagen-Verkauf.

Ein schon gebrauchter viersitziger Staats-Wagen steht billig zu verkaufen, auch ist er auf Tage oder Monate zu verborgen; auch elegante Fenster-Wagen stehen billig zu verkaufen: Altbüßerstraße Nr. 24, bei dem Stellmachermeister und Wagenbauer

J. G. Gebhardt.

5000 Rthlr.

werden Term. Ostern c. gegen pupillarische Sicherheit zu 4 pCt. Zinsen auf ein Rittergut gesucht. Das Nähere Taschenstraße No. 17 zweite Etage.

Hübner & Sohn

haben ihr Waaren-Lager nun nicht mehr Ring 40, sondern Ring 35 im 1sten Stock; hier findet der Ausverkauf der neusten Galanterie- und lakirten Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen statt.

5000 Pfund

1844er weißen Zucker-Runkelrüben-Saamen in schöner Qualität erhalten wir zum Verkauf und empfehlen solchen billigst zur geneigten Abnahme.

W. Arndt & Comp., Altbüßerstr. No. 6.

Die Stelle als Wirthschafterin bei mir ist besetzt.

A. Strobach in Breslau.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau, am Naschmarkt No. 47. — **Ratibor,** am großen Ring No. 5.

Bei **Ferd. Hirt** in **Breslau** ist vorräthig und **für Oberschlesien** in der **Hirt**schen Buchhandlung zu **Ratibor**, für **Krotoschin** bei **E. A. Stock**:

Der unerschöpfliche

Maitre de Plaisir,

oder die Kunst, in allen Jahreszeiten, im Freien und zu Hause, sowie an allen nur denkbaren Freudentagen die unterhaltendsten und belustigendsten Parthien anzuordnen. Enthaltend die besten Spiele, Lieder, Declamir- und Kunststücke rc. Ein unentbehrliches Haus- und Handbuch für alle lebensfrohen Familien. Achte mit vielen neuen Spielen, Kunststücken, Dichtungen und Liedern vermehrte Auflage. Duodez. Geheftet. Weimar, Voigt.

1 Rthlr. oder 1 Fl. 48 Kr.

Als dieser beliebte Zeitvertreiber und Spaßmacher nun gerade vor 25 Jahren das Licht der Welt erblickte, erkannte man ihn bald als einen Hauptthebel der geselligen Heiterkeit und er wurde als eine unversiegbare Freudenquelle, ja selbst als Tonangeber so allgemein benutzt, daß er bis jetzt in 8 Auflagen und 12,000 Exemplaren überall in ganz Deutschland die Stunden der Freude gewürzt und verschönert hat. Diese häufigen Wiedergeburten wurden benutzt, um ihn stets jung und modisch zu erhalten; denn stets waren seine trefflichen Pfleger bedacht, alternde Züge zu entfernen und ihn jedesmal wieder mit den frischesten Blüthen des neuesten Zeit- und Modegeschmacks auszustaffiren, ihn also bei allen diesen Wiedererstehungen aufs Neue zu verjüngen. Besonders hat Freiherr v. Biedenfeld in der 7ten und Herr Ludw. v. Alvensleben in der 8ten Auflage Alles aufgeboten, um ihn noch liebenswürdiger zu machen und ihm auch fernerhin den Ruhm des ersten deutschen Gesellschaftsbuches zu erhalten, als welches es sich stets aufgeräumt, frisch und munter, gewiß noch lange behaupten wird, obschon mehrere verunglückte Nachahmungen zwar seinen wohlaccreditirten Namen oder Titel usurpirten, aber bald als taube Nüsse erkannt wurden und unbeachtet blieben.

Solchen, denen bei größerem Bedürfniß nach Gesellschaftsspielen daran liegt, davon noch mehr Vorrath und Auswahl zu haben, kann als zweiter Theil des Maitre de Plaisir mit aller Ueberzeugung empfohlen werden:

Encyklopädie der Gesellschaftsspiele.

Ein Handbüchlein für lebensfrohe Familien, welche Munterkeit und Scherz mit Anstand und Sitte zu verbinden suchen. Zweite von L. v. Alvensleben ganz umgearb. Aufl. Duodez. Geh. Ebendaselbst.

$\frac{3}{4}$ Rthlr. oder 1 Fl. 21 Kr.

Schon von der ersten Auflage sagte die Leipziger Literaturzeitung 1828 Nr. 69: „Dieses Büchlein ist in allen Prädicamenten zu empfehlen, und es ist darin für alle Arten von Spielen reichlich gesorgt, und zwar für solche, bei deren Ausführung man nicht roth zu werden braucht. Diese 2te Auflage hat aber noch große Vorzüge erhalten, denn sie ist über die Hälfte ganz neu, und auf 400 Seiten vermehrt, ohne daß der alte billige Preis erhöht wurde. Obschon sie alle Spiele, die schon im ersten Theile des Maitre de Plaisir stehen, wegläßt, so enthält sie doch die sehr deutliche Anleitung zu 180 Gesellschaftsspielen, und zwar: 29 Spiele im Freien, 54 Bewegungsspiele in Zimmern, 59 Verstandesspiele, 32 Pfänderspiele nebst sehr vielen Pfänderauslösungen mit und ohne Küsse; außerdem noch dramatisirte und pantomimische Sprichwörter und Charaden.

Man abonnirt in allen Buchhandlungen und liegt daselbst das 1ste Heft zur Ansicht bereit, in Breslau bei **Ferd. Hirt**, für Oberschlesien in der **Hirt**'schen Buchhandlung zu Ratibor, für Krotoschin bei **E. A. Stock**:

Die Grenzboten.

Zeitschrift für Politik und Literatur,

redigirt von

J. Kuranda

Wöchentlich 3 Bogen. gr. 8. Preis des Jahrgangs 10 Rthlr.

Das so eben versandte 1ste Heft des 4ten Jahrgangs (1845) enthält:

Was hat Preußen von dem nächsten Provinzial-Landtage zu erwarten? von B. S. G — Belgien und die politischen Flüchtlinge, von J. Kuranda. — Skizzen aus der innern Verwaltung Oestreichs: die Zollfrage in Oestreich. — Karl Beck. — Eine literarische Skizze von J. Kaufmann. Tagebuch: Gegen A. Lewald und sein Europa. — Correspondenzen aus Berlin, Paris und Wien. — Notizen.

Leipzig, im December 1844. F. L. Herbig.

Ankündigung.

Im Verlage des Literarischen Museums (M. Bauschke) in Leipzig erscheint auch für 1845, und ist durch alle Buchhandlungen in Breslau durch **Ferdinand Hirt**, für **Oberschlesien** durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, für **Krotoschin** durch **E. A. Stock**, und Postanstalten zu beziehen:

Deutscher

Courier.

Volksblatt für öffentliches Leben und Weben

(Hauptmitarbeiter: **Held.**)

Abonnementspreis vierteljährlich nur 7½ Sgr.

Wir glauben, zur Empfehlung dieser Wochenschrift nichts weiter anführen zu dürfen, als daß es uns gelungen ist, den durch die Herausgabe der „Locomotive" Jedermann bekannten Schriftsteller Held als Hauptmitarbeiter zu gewinnen. Die Nummern des Jahrgangs 1844, in welchen derselbe bereits mitwirkte, sind **Nr. 45—52.**

Musikalien-Leih-Institut

der Musikalien-, Kunst- und Buchhandlung

Ed. Bote & G. Bock,

Schweidnitzer Strasse No. 8.

Abonnement f. 3 Monate 1 Rthlr. 15 Sgr. — Mit der Berechtigung, **für den ganzen gezahlten Abonnements-Betrag nach unumschränkter Wahl Musikalien als Eigenthum zu entnehmen, 3 Rthlr.** — Ausführlicher Prospekt gratis.

Für **Auswärtige** die vortheilhaftesten Bedingungen

Patentirten Zucker in Würfelform

offerirt in allen Sorten

J. E. Stryk, Albrechtsstraße Nr. 52,

im vorm. E. G. Landeck'schen Handlungs-Lokale.

Mit Beginn des Jahres 1845 wird unter dem Titel:

Deutsche Gewerbezeitung

und

Sächsisches Gewerbe-Blatt

eine Fortsetzung des seit neun Jahren im Verlage von Robert Binder erschienenen Gewerbeblattes für Sachsen, später Allgemeine Zeitung für National-Industrie rc. von deren alten Redactoren, **J. G. Günther** und **F. G. Wieck**, im Selbstverlage unter ihrer Verantwortlichkeit herausgegeben.

Das Blatt wird im bisherigen Geiste mit entschiedener **Vertretung der Interessen deutscher Arbeit** und Berücksichtigung ihrer politisch-gesellschaftlichen und technisch-wirthschaftlichen Bedürfnisse redigirt und dabei auf mannichfache Erweiterungen und Vervollkommnungen (reichhaltiges Feuilleton und viele Holzschnitte) Bedacht genommen werden.

Für 104 Nummern mit vielen Holzschnitten und Figurentafeln beträgt der sehr wohlfeile Preis 4 Rtlr. oder 7 Guld. Rh. für den Jahrgang.

Bestellungen sind in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **W. G. Korn** und Postämtern für die Expedition der Deutschen Gewerbe-Zeitung **(Fr. Nies)** in Leipzig zu machen.

Rheinischer Beobachter.

Der **Rheinische Beobachter** erscheint täglich. Preis in Köln, mit Einschluß des zweimal wöchentlich beigegebenen **Unterhaltungs-Blattes** und des mit dem 1. Februar hinzukommenden **Magazins für Politik, Literatur und Kunst,** vierteljährig 1 Thlr. 7½ Sgr., durch alle königlichen Postämter bezogen 1 Thlr. 22½ Sgr. — Inserate werden mit 16 Pf. für die dreispaltige Petit-Zeile berechnet und angenommen in der **Expedition an St. Agatha Nro. 12,** bei Herrn Antiquar Treitz (in der Glasgasse oben Marspforten) und bei Herrn v. Wedell, (Mathiasstraße No. 4). Inserate besorgt ferner: in Aachen das Kaatzer'sche Leseinstitut; in Elberfeld Herr Buchhändler Schmachtenberg; in Frankfurt a. M. Herr Buchhändler Herrmann; in Berlin Herr Buchhändler Julius Springer, Breitestraße Nro. 20. — Herr Alexandre, Brandgasse Nro. 28 in Straßburg besorgt Abonnements für ganz Frankreich. Das Redaktionslokal ist am Salzmagazin Nro. 13, nahe bei St. Ursula.

Ungeachtet mannigfacher Anfeindungen hat der seit dem 1. October v. J. erscheinende Beobachter in vielen Gegenden Deutschlands und des Auslandes die erfreulichste Theilnahme gefunden, so daß ihm von vielen Seiten die reichhaltigsten und zuverläßigsten Materialien und Mittheilungen in noch höherem Maße als bis jetzt zugesagt sind. Wie seither, so wird auch im nächsten Jahre das Bestreben der Redaktion dahin gerichtet sein, die Nachrichten möglichst schnell, genau und in reichhaltiger Auswahl mitzutheilen, und namentlich durch Besprechung und Beleuchtung der Interessen unseres Vaterlandes verständige und gebildete Leser zu befriedigen.

Bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Antwort

auf den gegen „meine Vorlesung" in der Schlesischen Zeitung No. 297 gerichteten Artikel

Von **Dr. J. J. Ritter.**

Domkapitular und Präses der zweiten Instanz des fürstbischöfl. Consistorii.

8. Geh. 2 Sgr.

Bei **A. Gosohorsky** in **Breslau**, Albrechtsstraße No. 3, ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Prophet.

Eine Monatsschrift für die evangelische Kirche,

Herausgegeben von

C. A. Suckow,

Prediger an der Hofkirche, Licentiaten der Theologie und außerordentlichem Professor an der Universität Breslau.

Sechster Band, erstes Heft. Januar 1845.

Preis für 6 Hefte 1 Rthlr. 15 Sgr.

Inhalt:

1) **Predigt** am ersten Sonntage des Kirchenjahres, gehalten den 1. December 1844 in der Hofkirche zu Breslau von dem **Herausgeber.** S. 1–17.
2) **Die Verfassungsfrage der protestantischen Kirche in Preußen.** Ein Synodal-Vortrag, gehalten von **Carstädt,** evangelischem Pfarrer zu Schönbrunn. S. 18—37.
3) **Die Unterrichtsfrage in Frankreich.** Von **L. Hahn,** Cand. des Predigt-Amts. 3r Artikel. S. 38–59.
4) **Nachrichten** und **Bemerkungen.** (Die Brandenburgische Provinzialsynode. Die Posener Provinzialsynode. Nachträgliches über das Bischofsthum der Brüdergemeinde. Die Reliquien-Verehrung und die römisch-kathokische Kirchenlehre. Erklärung des Herausgebers.) S. 60–81.
5) **Brief an Se. Hochwürden den Herrn Bisthums-Verweser, Weihbischof Dr. Latussek.** S. 82–86.
6) **Intelligenzblatt.**

Der Inhalt dieses Heftes giebt wiederum den Beweis, wie sehr die Redaction bemüht ist, die Zeitschrift in demselben Geiste fortzuführen, der ihr bisher eine so allgemeine Theilnahme erworben hat.

Die 3te Einzahlung der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Actien besorgen gegen billige Provision:

Jaffé & Comp.,

Blücherplatz, im Holschau'schen Hause.

Gasthof-Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen reisenden Publikum zeige ich ganz ergebenst an, daß ich den 3ten d. M. den Gasthof nebst Restauration und Billard „zum goldenen Schwerdt", Friedrich-Wilhelmsstraße No. 71, in Pacht übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, mit guten Speisen und Getränken, bei billiger und guter Bedienung, meinen werthen Gästen stets aufzuwarten.

Breslau den 2. Januar 1845.

Carl Matzke,
früher Gastwirth im goldenen Hecht.

Ein gesitteter Knabe, wo möglich aus einer Provinzialstadt, findet als **Conditor-Lehrling** ein baldiges Unterkommen bei D. Bisatz, Schmiedebrücke, in den vier Löwen.

Eine große trockene Remise, ist auf dem Thurmhofe am Stadtgraben zu vermiethen und das Nähere Blücherplatz No. 19 im Gewölbe zu erfahren.

Siemianowitz bei Königshütte, Oberschlesien,

decken vom 1. Januar bis 1. Juli:

I. **Fergus**, vom **Waverley** aus der **Sister**, und **Tarrare**, vom **Catton**, Vollblut-Stuten à 7 Frdr., Mütter von Siegern auf der Rennbahn und Halbblut-Stuten à 5 Frdr.; jedesmal 1 Rthlr. in Stall.

II. **Vincenz Briesnitz**, vom **Cacus** aus der **Reaction**, Bruder des **Kipelnose**, Vollblut-Stuten à 5 Frdr., Mütter von Siegern à 2 Frdr., Halbblut-Stuten à 3 Frdr.; jedesmal 1 Rthlr. in Stall.

Den 1. Januar 1845.

Gräfl. Henkel'sches Gestüts-Amt zu Siemianowitz.

Neues Etablissement.

Hiermit erlaube ich mir einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich unter heutigem Tage unter der Firma:

A. E. Guttmann

ein

Speditions- und Verladungs-Geschäft

nach allen Richtungen, etablirt habe.

Gestützt auf langjährige Erfahrungen und im Besitz erforderlicher Mittel, kann ich die prompteste Effectuirung aller, in dieses Fach schlagenden Aufträge versichern.

Breslau, am 2. Januar 1845.

A. E. Guttmann,
Friedrich-Wilhelmsstraße No. 71, goldnes Schwerdt.

In Bezug dieser Blätter vom 30sten v. Mts. u. J. in Schlesien zuerst eingeführten

Berliner Dampf-Caffee,

welcher sich fertig brennt, ohne über das Feuer zu kommen, und in **einem besonderen Kühlapparate vor dem Verfliegen des Aromas geschützt wird**, daher **reiner, kräftiger und wohlschmeckender ist**, als solcher, welcher nach der gewöhnlichen Brennmethode geliefert wird, offerirt in **wohlverschlossenen** Pakets à 1/1, 1/2 und 1/4 Pfd.

No. 1 das Pfund (32 Loth) à 12 Sgr.
No. 2 das Pfund (32 Loth) à 10 Sgr.

und sind sogar erbötig, bei Abnahme größerer Parthien den Beweis für die ausgezeichnete Güte desselben dadurch zu führen, daß den uns besuchenden geehrten Abnehmern eine **Caffee-Maschine** zur Disposition ausgestellt ist.

☞ Niederlage in sämmtlichen Städten Schlesiens werden durch das **Haupt-Depot in Breslau**, am **Neumarkt No. 38**, in **Folge Franco-Anmeldungen** errichtet.

Ernst Preuse in Berlin,
Eduard Groß in Breslau,
am Neumarkt No. 38, erste Etage.

Dampf-Caffee.

Wir haben die überwiegenden Vortheile eingesehen, mittelst

Dampf

Caffee zu brennen.

Derselbe wird unzweifelhaft weit schöner, als nach alter Art hergestellt, und hauptsächlich vor dem Verfliegen des Aromas geschützt.

Zu dem Zwecke haben wir uns bewogen gefunden, eine englische Maschine aufzustellen, und können wir von heute ab täglich frisch gebrannt erlassen.

Dampf-Mocca-Caffee, à Pfd. 15 Sgr.
Dampf-Caffee No. 1, à Pfd. 12 Sgr.
Dampf-Caffee No. 2, à Pfd. 10 Sgr.

Um Irrthümern vorzubeugen, verkaufen wir unsere Dampf-Caffee's in 1/4 Pfd.-, 1/2 Pfd.- und 1/1 Pfund-Paketen mit unserer Etiquet versehen.

Mentzel & Comp.,
Kupferschmiedestraße No. 13, Ecke der Schuhbrücke.

Unser Cattun-Lager
befindet sich gegenwärtig
im Börsengebäude,
Eingang am Roßmarkt.

Breslau, im Januar 1845.

Milde & Comp.

Im Verlage von **J. Urban Kern**, Junkernstraße Nr. 7, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der heil. Rock zu Trier
und der kathol. Priester
Herr Johannes Ronge.
Eine unbefangene Beurtheilung von
Dr. Wilhelm Böhmer,
Consistorialrath.
gr. 8. geh. Preis 2 1/2 Sgr.

Im Verlage von **G. J. Manz** in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (durch **G. P. Aderholz** und die übrigen in **Breslau**) zu beziehen:

Carl Weichselbaumer,
ein deutsches Lied.
8. geh. 18 gGr.

In der Canzlei des Unterzeichneten kann ein geübter Schreiber sogleich eintreten.

Ohlau den 2. Januar 1845.

Steinmann,
Königlicher Justiz-Commissarius.

Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß unser seit länger als zwanzig Jahren unter der Firma:

J. Wiener

bestehendes Tuch- und Kleider-Handelsgeschäft, Ohlauer Straße No. 5, von heute ab unter der Firma:

J. Wiener & Süskind

unverändert fortbestehen wird.

Wir bitten hiervon gefälligst Notiz zu nehmen und das uns bisher vielseitig gütigst geschenkte Vertrauen auch ferner geneigtest bewahren zu wollen.

Breslau den 1. Januar 1845.

J. Wiener & Süskind.

Local-Veränderung.

Hiermit erlaube ich mir, meinen geehrten Kunden ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Verkaufslokal von heute ab Schweidnitzer Straße No. 4, in den grünen Adler, verlegt habe, und bitte ich gleichzeitig um deren ferneres Wohlwollen.

J. F. Bayer, Riemermeister.

Es wird hierdurch Jedermann gewarnt, meinem Sohne Ernst etwas zu borgen, da ich für keine Zahlung stehe.

Glatz den 1. Januar 1845.

Gauck, Divisionsküster.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß sich die Eisbahn auf der Oder für Pickschlitten und Schlittschuhläufer, von der Goldbrücke bis ans Koffeehaus zu Grüneiche, im besten Zustande befindet, und laden wir hiermit zu deren Benutzung ein.

Die Schifferältesten.

Casperke's Winterlokal.

Sonntag den 5. Januar Großes!

Concert a la Gung'l,

unter Leitung des Musik-Dirigenten Herrn

Jacoby Alexander.

Näheres besagen die Anschlagezettel.

Springer's Wintergarten,
vormals Kroll.

Morgen, Sonntag den 5ten Januar, Subscriptions-Concert. Anfang 3 Uhr. Entrée für Nicht-Abonnenten à Person 10 Sgr.

Mentzels Wintergarten.

Sonntag den 5ten Januar großes Concert. Anfang 3 Uhr.

Zur Erholung in Pöpelwitz findet Sonntag den 5ten Januar ein Flügel-Concert statt.

Zu vermiethen

Friedrich-Wilhelms-Straße No. 69 der erste Stöck, fünf heizbare Stuben, zwei Kabinets, Kochstube, großem Entrée, Keller, Bodenkammer und Trecken-Boden in 3 Eingängen. Das Nähere im 2ten Stock beim Wirth.

Weidenstraße No. 17, ist der 2te Stock zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen ist neue Taschenstraße No. 6 c. der dritte Stock, im Ganzen und auch getheilt. Näheres beim Wirth.

Zu vermiethen,
Hummerei Nro. 14.

und Ostern zu beziehen, ist der erste Stock, bestehend in drei Stuben, Alkove, Küche, Keller und Beigelaß; zu erfahren parterre daselbst.

Gut meublirte Zimmer sind sofort nebst Stallung und Wagenplatz auf Tage und Monate zu vermiethen, Albrechtsstraße No. 39.

Schweidnitzer Straße, Stadt Berlin No. 51, ist der erste Stock mit 12 Pièccen, 2 Küchen und Entrée, und im 2ten Stock ein Saal mit mehreren Pièccen zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen. Das Nähere beim Wirth.

Zu vermiethen

und künftige Ostern zu beziehen ist Kupferschmiedestraße No. 16 im Hofe eine Stiege hoch eine Wohnung von 3 Piecen. Das Nähere daselbst beim Wirth.

Ein Quartier im ersten Stock, Schweidnitzerstraße, bestehend aus 5 Stuben, 1 Alcove, 1 Küche nebst Zubehör, ist sogleich, oder Term. Ostern zu vermiethen; das Nähere im Tabackgewölbe Nro. 15 derselben Straße.

Reuschestraße in den 3 Thürmen ist zu vermiethen, und an Ostern d. J. zu beziehen:

1 Wohnung von 3 Piecen im 2ten Stock, nebst Zubehör.

1 Wohnung von 4 Piecen im 3ten Stock, nebst Zubehör.

Das Nähere zu erfahren Karlsstraße Nro. 33 beim Eigenthümer.

Zu vermiethen

ein Gewölbe und ein Neben-Zimmer zum heizen, Schmiedebrücke Nro. 16 in der Front nach der Kupferschmidtstraße. Das Nähere beim Wirth.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen, ist Gartenstraße No. 34 der erste Stock von 8 Stuben, im Ganzen oder getheilt.

Eine Gräupner- oder Bäudler-Nahrung wird bald oder künftige Ostern zu pachten gesucht, Weißgerberstr. No. 19.

Ein großer gut gedielter Keller,

ist sofort zu vermiethen und das Nähere Blücherplatz No. 19 im Gewölbe zu erfahren.

Eine meublirte Stube kann gleich bezogen werden Friedrich-Wilhelmsstraße No. 17 im 2ten Stock für einen einzelnen Herrn.

Zu vermiethen

Klosterstraße No. 16 ein Quartier im ersten Stock, bestehend in Entree, 4 Stuben, 3 Kabinets, Küche, Boden und Kellergelaß, Ostern zu beziehen. Das Nähere beim Wirth.

Eine Wohnung, bestehend aus drei schönen und großen Zimmern, Küche und Gelaß, ist Friedrich-Wilhelmsstraße Nro. 72, im ersten Stock von Ostern ab zu vermiethen. Das Nähere erfährt man daselbst.

Zu vermiethen

und bald zu beziehen sind zwei Stuben, parterre, Nicolaistraße No. 48.

Ein Gewölbe

wird Termino Ostern in der Nähe des Ringes zu miethen gesucht im Miethzins von circa 100—150 Rthlr. Adressen werden erbeten Albrechtsstraße No. 19 erste Etage.

Oderstraße Nro. 16 ist eine Wohnung im 2ten Stock für 60 Rthlr. zu vermiethen, und Ostern zu beziehen.

Zu vermiethen und auf Ostern zu beziehen ist die Belle-Etage Fischergasse Nr. 5: 3 Stuben, 2 helle Alkoven, Küche und Nebengelaß, ganz oder getheilt, an stille kinderlose Miether abzulassen. Das Nähere daselbst.

Am Holzplatz Nro. 4 a und b vor dem Ohlauer Thore sind nachstende, besonders für den Sommer angenehm gelegene Wohnungen, zu Ostern d. J. beziehbar, zu vermiethen:

1) ein großes, herrschaftliches Quartier, das sich füglich auch theilen läßt, im ersten Stock, bestehend aus 6 Stuben bei im Ganzen 10 Piecen excl. 2 Bodenkammern und Keller;
2) ein kleines Quartier von nur 2 Stuben nebst Küche und Cabinet, im dritten Stock, und
3) ein dergleichen im 2ten Stock des Hauses No. 4 a, bestehend aus 3 Stuben nebst Küche und Cabinet und dem erforderlichen Zubehör.

Das Nähere ist zu erfahren bei der Wittwe Scheel daselbst und Weidenstraße Nro. 30, beim Eigenthümer.

Zu vermiethen

und Term. Ostern zu beziehen ist ein Parterre-Lokal, welches sich für einen Lederhändler u. dergl. eignet, Hummerei No. 31.

Ohlauer Straße Nro. 43 ist der 2te Stock zu Ostern d. J. ganz oder getheilt zu vermiethen. Das Nähere Nikolaistraße Nr. 22, im ersten Stock.

Albrechtsstraße No. 55 die erste Etage von 3 Zimmern, großem Entrèe und Beigelaß, Ostern zu beziehen. Näheres 2 Stock zu erfahren. Auch ist ebendaselbst ein Gewölbe zu vermiethen Schuhbrücke No. 69 zu Ostern zu beziehen, und wenn es gewünscht wird, eine Wohnung dazu.

Zu vermiethen von Ostern d. J. ab: neue Weltgasse No. 45 (zum goldnen Arm) der erste Stock, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kabinets, Küche, Keller und Bodengelaß.

Zu vermiethen ist Schmiedebrücke No. 49 im Rothkegel eine Wohnung von zwei Stuben, Alkove, lichter Küche und sonst nöthigem Beigelaß. Näheres bei dem Kretschmer Müller daselbst.

Hintermarkt No. 3 ist zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen der 2te Stock, bestehend in 2 Stuben, einer Alkove, geräumiger Küche und großem Bodengelaß.

Angekommene Fremde.

Im weißen Adler: Hr. Biewald, Regierungsrath, von Oppeln; Hr. Graf von Sandreczki, Erb-Landmarschall, von Langenbielau; Hr. Büttner, Partikulier, Hr. Philipp, Kaufm., beide von Berlin; Hr. v. Taubenheim, Hr. v. Saldern, Partikuliers, beide von Freiburg; Hr. v. Kalckreuth, Lieutenant, von Wahlstadt; Hr. Kalz, Kaufmann, von Bordeaux; Hr. Weniger, Ob.-Ld.-Ger.-Assessor, von Neumarkt. — **Im Hôtel de Silésie:** Hr. v. Böhme, von Halbendorf; Hr. v. Steinhausen, von Eckwertsheide; Herr Riebel, Hofrath, von Karlsruhe; Hr. v. Gilgenheimb, Justizrath, von Tarnowitz; Herr Gründel, Justizrath, von Pleß; Hr. Jahn, Kaufm., von Grünberg; Hr. v. Teichmann, Studiosus, von Berlin; Hr. Alberti, Rentier, von Schmiedeberg; Hr. Müller, Inspektor, von Ellguth; Hr. Meurer, Kandidat, von Ruppersdorf; Hr. Sinckel, Pharmaceut, von Berlin. — **In der gold. Gans:** Herr Behr, Kaufm., von Triest; Hr. Heisler, Kaufm., von Glogau; Frau v. Wulffen, von Liegnitz; Hr. Döhler, Geh. Sekretair, von Dresden. — **Im blauen Hirsch:** Hr. Gerlach, Oekonom.-Insp., von Massel; Herr Willberg, Amtsrath, von Fürstenau; Herr v. Luck, Oekonom, von Medzibor. — **In den 3 Bergen:** Hr. Lachmann, Gutsbesitzer, von Sporsberg; Hr. Braun, Kaufm., von Leipzig; Hr. Lorenz, Kaufm., von Danzig. — **In 2 gold. Löwen:** Herr Gebauer, Pfarr-Administrator, von Ottmachau; Hr. Schmidt, Gutsbes., von Bunzlau. — **Im goldnen Zepter:** Hr. Krysinski, Beamter, von Warschau. — **Im Rautenkranz:** Hr. Heyne, Classifikator, von Wintersdorf bei Altenburg. — **In der Königs-Krone:** Hr. Weymann, Partikul., von Ober-Peilau; Hr. Hiller, Gastwirth, von Freyburg. — **Im weißen Storch:** Hr. Leuchter, Kaufm., von Rybnick.

Getreide-Preis in Courant (Preuß. Maß). Breslau, den 5. Januar 1845.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthl. 15 Sgr. = Pf.	1 Rthl. 12 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 10 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthl. 5 Sgr. = Pf.	1 Rthl. 2 Sgr. 3 Pf.	= Rthl. 29 Sgr. 6 Pf.
Gerste	= Rthl. 28 Sgr. 6 Pf.	= Rthl. 26 Sgr. 9 Pf.	= Rthl. 25 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthl. 20 Sgr. 6 Pf.	= Rthl. 18 Sgr. 10 Pf.	= Rthl. 17 Sgr. 3 Pf.